

Brühler Zeitung

Brühler Lokalanzeiger — Brühler Stadtanzeiger — Brühler Volkszeitung

Anzeigenpreis für 1 mm Höhe 10 Pfg. Resten 20 Pfg.
Offertengeld und Auslieferung 20 Pfg. — Beilagen pro
Zahlung 20 Pfg. — Bei zwangsweiser Verbreitung oder Kontura
in jeder Abart hinfällig. — Platzanzeigen unverbindlich.

Amtsblatt der Stadt Brühl

Postfachkonto Köln 12742 — — — Fernsprecher 2108

Bezugspreis. Durch den Boten frei ins Haus oder durch die Post
monatlich 1.60 Mk. im Voraus zahlbar. Die Brühler Zeitung erscheint täg-
lich außer an Sonn- und Feiertagen. — Störungen infolge höherer Gewalt
oder Ausstände rechtfertigen keine Erlassansprüche

33. Jahrgang.

Donnerstag, 11. Dezember 1930

Nr. 286

Sin gefährlicher Vorschlag

Mit. Köln, 11. Dez. Die Notverordnung hat den Reichstag hinter sich; zwar sind dabei nach Möglichkeit eine größere Reihe von Wünschen der einzelnen Parteien berücksichtigt worden, aber bei der Vielfältigkeit der Parteischattierungen gibt es natürlich noch ein Vielfaches mehr an Sonderwünschen, denen beizukommen, ein Übel ist. Aber die Belange der Gesamtheit zu erfüllen, macht es erforderlich, daß man einzelne nicht so dringliche Wünsche und Forderungen zurückstellt. Leider konnte man bereits in der vorigen Woche eine Unzufriedenheit in Kreisen der landwirtschaftlichen Organisationen feststellen über gewisse Punkte des achten Teiles der Notverordnung. Zwischen dem Reichskanzler Dr. Brüning und dem Reichsernährungsminister Dr. Schiele soll nun, wie unter der Hand verlautet, in dieser Hinsicht eine vorläufig noch lose Verständigung erzielt worden sein, und zwar betrifft diese eine Erhöhung der Preise für Milchprodukte, Beseitigung der Zwischengänge für Speck und Schmalz, und möglicherweise Zollerhöhung für Frischfleisch, Schmitz- und Rundholz.

Zweifellos würde dies zunächst komplizierte politische Verhandlungen mit dem Ausland bedeuten, die zum Teil die Kündigung von Handelsverträgen voraussetzen; ob dies ohne weiteres vom politischen Standpunkt aus empfehlenswert erscheint, muß dahingestellt bleiben. Auf jeden Fall handelt es sich um einen gefährlichen Vorschlag, dessen Einzelheiten sehr sorgfältiger Ausarbeitung bedürfen, wenn man sich nicht vor unangenehmen Überraschungen gestellt sehen will. Auch werden solche Maßnahmen auf jeden Fall eine Verteuerung der Lebenshaltung mit sich bringen, und man kann jetzt schon großen Widerstand in Parteikreisen von links bis zum Zentrum voraussetzen.

Die „Kölnische Volkszeitung“ bemerkt zu diesen Vorschlägen: „Die Durchführung der Schiele'schen Vorschläge in ihrer Gesamtheit würde in der Tat die Gefahr der Untergrabung unserer Handelsvertragspolitik und in Verbindung damit eine Schwächung der Kaufkraft des inneren Marktes mit sich bringen. Das Kabinett hat daher die agrarpolitischen Wünsche sehr sorgfältig zu prüfen. Es darf als ausgeschlossen gelten, daß diese neue landwirtschaftliche Forderung durch Notverordnungen in Kraft gesetzt werde.“

Mussolini und Stalin

civ. (Eigener Dienst). Die Sowjetregierung läßt in Italien Kriegsschiffe bauen und auch sonst scheint sich die russisch-italienische Freundschaft weiter auszuweiten. Riminow und Grando hatten eben erst in Mailand eine wichtige Besprechung. Im Januar wird der italienische Außenminister nach Moskau reisen. Daß die italienische Außenpolitik augenblicklich eine große Aktivität entfaltet, ist aus verschiedenen Umständen zu erkennen. Die französische Regierung hatte nochmals versucht, mit Italien zu einem gewissen Abschluß über verschiedene Mittelmeerfragen zu kommen, aber auch das ist nicht gelungen, weil die Italiener keineswegs nachgeben wollen. So wurde eben erst das Scheitern der französisch-italienischen Flottenverhandlungen gemeldet. Es war ja sicher damit zu rechnen, daß bei den italienisch-französischen Besprechungen nichts herauskommen würde, da die Italiener nach wie vor die Flottenparität mit Frankreich aufrecht erhalten wollen und müssen. Jetzt beginnt im Mittelmeer wieder das große Wettrennen zwischen Frankreich und Italien, denn letzten Endes würde wohl die Entscheidung in einem italienisch-französischen Kriege auf dem Meere fallen. Die Italiener werden infolge der starken französischen Grenzbesetzungen kaum in der Lage sein, die Alpen zu überwinden und so nach Frankreich einzudringen. Notwendig ist es natürlich für Italien, daß auf deutscher Seite ausgerüstet wird. Daher das große Interesse Italiens an dem deutschen Faschismus, also an den Nationalsozialisten. Frankreich muß durch ein einigermaßen aufgerichtetes Deutschland gewonnen sein, mehr als die Hälfte, und zwar den besten Teil seiner Armee, an der Ostgrenze gegen Deutschland stehen zu lassen.

Man darf die italienisch-russischen Annäherungsversuche nicht auf die leichte Schulter nehmen. Es bahnen sich hier neue große politische Entwicklungen an, in die vielleicht auch Deutschland direkt oder indirekt hineingezogen werden wird. Die Russen haben den Italienern bereits in verschiedenen Dingen großes Entgegenkommen gezeigt, was ja auch darin deutlich zum Ausdruck kommt, daß die Sowjetregierung Kriegsschiffe in Italien bauen läßt. Die italienische Industrie, der es bekanntlich in den letzten Monaten sehr schlecht geht, hat große Aufträge für die Sowjetunion bekommen. Das will immerhin schon eine ganze Menge bedeuten, denn es ist doch hinlänglich bekannt, daß die Leistungsfähigkeit der italienischen Industrie nicht

„Deutschland kann solange politisch nicht frei werden, als es wirtschaftlich innerlich nicht in Ordnung ist“

Ueber die gegenwärtige Wirtschaftskrise und die Möglichkeiten zu ihrer Behebung durch das Sanierungswort des Reichskabinetts sprach in Düsseldorf Reichsarbeitsminister Dr. Siegelwald in einer Massenfandung der christlichen Gewerkschaften unter Beteiligung führender Kreise der Wirtschaft.

Der Redner umriß die letzten und tiefsten Ursachen der gegenwärtigen Weltwirtschaftskrise und beleuchtete die spezifischen deutschen Verhältnisse. Er wies darauf hin, daß der Ausgang der Reichstagswahl vom 14. September eine große Kapitalflucht aus Deutschland zur Folge hatte. Auch ist das deutsche Wirtschaftswesen in starke Abhängigkeit geraten von den fremden Staaten und der internationalen Hochfinanz. Das kommt daher, daß die deutsche Wirtschaft sechs bis sieben Milliarden Reichsmark mehr kurzfristige Auslandsschulden als Guthaben hat, die jederzeit zurückgezogen werden können. Darin muß man eine große Abhängigkeit vom Ausland erblicken.

Die Forderung, Deutschland sollte seine Tributverpflichtungen einfach als nichtig erklären, ist geradezu kindisch. Deutschland kann solange politisch nicht frei werden, als es wirtschaftlich innerlich nicht in Ordnung ist.

Diese einfachen und klaren Zusammenhänge haben die weitesten Kreise in den letzten Jahren nicht gesehen. Daher die augenblickliche Wirtschaftslage. Der Redner ging dann zur Erörterung über den gegenwärtigen Stand unserer Wirtschaft über, wies auf deren Überbelastung hin, auf die zwangsläufigen Ausgaben des Reiches in ihrer umfangreichen Vielgestaltigkeit, um anschließend die Aufgaben zu besprechen, vor die sich jede Regierung und alle Parteien gestellt sehen, wenn sie sanieren und aufbauen wollen.

Auszuheilen sind kommunistische und nationalsozialistische Reize. An Einzelbeispielen wies der Redner das Übergangende nach. Rußland kann niemals mit Deutschland verglichen werden, und ein Uebertragen des russischen Systems auf Deutschland würde für das nächste Jahrzehnt den Hungertod für mindestens 10–12 Millionen Menschen, und zwar überwiegend von Arbeitern und kleinen Leuten, bedeuten.

Die Verwirklichung nationalsozialistischer Forderungen wäre ein Abenteuer, das in Wahrheit nicht Deutschlands Befreiung bedeutete, sondern uns erneut und verstärkt zum Spielball der anderen machen würde. Eine Verwirklichung des nationalsozialistischen Programms würde in der innerpolitischen und äußeren Wirtschaft die größte Durcheinander, und außenpolitisch die Isolierung und Auszehrung Deutschlands bringen.

Innerdeutsch gesehen ist die Wirtschaftskrise nur zu meistern durch die **Zuordnung der Finanzen** in Reich, Ländern und Gemeinden, durch eine großzügige und planmäßige Kreditpolitik, die der deutschen Wirtschaft anstelle kurzfristiger Kredite wieder langfristige Anlagen zu einem erträglichen Zinsfuß ermöglicht und wofür geordnete Finanzen der öffentlichen Hand erste und selbstverständliche Voraussetzung

besonders groß ist, und daß die italienische Regierung und die italienischen Unternehmungen gar nicht in der Lage sind, große Kredite an Rußland zu gewähren.

Deutscher Reichstag

Stürmische Sitzung

Mit. Berlin, 11. Dez. Bei der ersten Beratung des Antrages des Abg. Dr. Kahl, wonach die bisherigen Beschlüsse des alten Ausschusses für Strafrechtsreform dem neuen Reichstagsausschuß überwiesen werden sollen, kam es zu großen Störungen seitens der Nationalsozialisten. Abg. Dr. Kahl (D. Vp.) begründete den Antrag, er wies darauf hin, daß der alte Reichstag es versäumt habe, ein Ueberleitungsgezet für die Strafrechtsreform zu beschließen. Es wäre aber nicht zu rechtfertigen, wenn die wertvolle Arbeit von zwei Reichstagen für die Strafrechtsreform verloren ginge. Die Strafrechtsreform, die auch die Angleichung des deutschen und österreichischen Rechts bringen soll, sei dringend notwendig, damit das Recht nicht hinter der Entwicklung der Zeit zurückbleibe. Der Redner schloß mit dem Hinweis, daß Deutschland bisher im Strafrecht die Führung habe. Diese Führung dürfe ihm nicht entzogen werden. Staatssekretär Joel vom Reichsjustizministerium sprach dem Abg. Dr. Kahl den Dank dafür aus, daß er den Anstoß gegeben habe zur Wiederaufnahme der Strafrechtsreform, mit der Kahl's Name für alle Zeiten untrennbar verbunden sein werde.

ist, durch eine vernünftige wirtschaftliche Regelung der Reparationsfrage, die ohne Umgestaltung des deutschen Kreditwesens nicht zu erzielen ist, durch eine vereinfachte und verbilligte Staatsorganisation- und Verwaltung sowie der Sozialversicherung, durch die Rentabelgestaltung der Landwirtschaft, durch eine sorgfältige Beobachtung und Pflege der Preispolitik, durch eine produktive Arbeitsbeschaffung seitens der öffentlichen Hand, durch eine Arbeitsförderung, insofern sie volkswirtschaftlich vertretbar ist, und durch ausreichende Unterstützung derjenigen Arbeitslosen, die arbeiten wollen und mit dem besten Willen Arbeit nicht erhalten können.

In diesem Zusammenhang ging der Redner eingehend auf die Kritik ein, die von Arbeitnehmern auf dem Sanierungswort des Kabinetts geübt wird, und die die Abhängigkeit der Arbeitslosenversicherung vom Reichsetat, die finanzielle Verelendung der Arbeitslosenversicherung, die Wohnungspolitik und die Lohnpolitik betreffen. Ueberzeugend wies der Redner nach, daß die Belastung und die Opfer groß sind, daß sie aber nur im eigenen Interesse der Arbeitnehmerschaft gefordert werden. Wofür das Reichskabinett und besonders das Reichsarbeitsministerium eintrete, sei die **Erhaltung der Sozialversicherung, des Schlichtungswesens und des Tarifwesens**. Zu Hundert Prozent kann man nicht alles über die größte Wirtschaftskrise, die Deutschland je erlebt hat, hinüberreden. Aber hochprozentig werde dieses große Gut der deutschen Arbeiterschaft gerettet werden können.

Ohne Reichstagswahl hätten wir heute rund fünfmalhunderttausend Arbeitslose weniger. Nach dem Ausgang der Reichstagswahlen, die das Kabinett nicht gewollt hat, hat die Reichsregierung vom 18. bis 30. September buchstäblich Tag und Nacht gearbeitet, um ein allgemeines Vertrauensanfall herauszustellen.

Die Reichsregierung kann allein nicht alles tun. Jetzt ist die Stunde des Reichsverbandes der Deutschen Industrie, der Vereinigung der deutschen Arbeitgeberverbände und der Spitzenverbände der großen Gewerkschaftsrichtungen gekommen, das Jhrige zu tun zur aus- und inländischen **Wiederherstellung des Vertrauens**. Ob man das Arbeitsgemeinschaft nennt oder nicht, bleibt gleichgültig. Entscheidend ist, daß alle Kräfte aufgebracht werden gegen das Mißtrauen von außen und gegen den Pessimismus und die Mutlosigkeit im Innern und damit die Voraussetzungen geschaffen werden zur Zurückdrängung der Arbeitslosigkeit.

Die Zeit, die wir gegenwärtig durchleben, ist bestimmt nicht schön. Groß ist sie aber auf alle Fälle. Was wir von 1914 bis heute erleben, ist Weltgeschichte in einem Ausmaß, das normal viele Generationen nicht zu erleben pflegen. Nun müssen wir zeigen, daß wir diese großen Weichenstellungen und Veränderungen zu gestalten wissen. Das geht nicht von einem Tag auf den anderen. Wir werden auch diese Periode überstehen, wenn wir **den Mut zur Wahrheit und zum entschlossenen Handeln aufbringen**.

Bei den Ausführungen des kommunistischen Abg. Dr. Löwenthal, der den bisherigen Reformentwurf als ein Wert der politischen, sozialen und kulturellen Reaktion bezeichnete, kam es zu erheblichen Lärmereien bei den Nationalsozialisten.

Mit der Abg. Rosenfeld (Soz.) das Wort nahm, verließen die meisten Nationalsozialisten den Saal. Er stimmte dem Antrag Kahl zu, verlangte aber, daß im neuen Strafrechtsbuch die Todes- und die Zuchthausstrafe verschwinde. Bei den weiteren Ausführungen des Redners entstand erneut großer Lärm auf der Rechten.

Abg. Dr. Kahl verzichtete schließlich auf ein weiteres Schlusswort mit Rücksicht auf den Tiefstand der Diskussion. Er erklärte, wären die beiden radikalen Parteien rechts und links konsequent, so würden sie verzichten auf die Mitwirkung an einem neuen Strafrechtsbuch und wenn sie verzichten, dann sei er, Kahl, überzeugt, werde auch ein gutes deutsches Strafrechtsbuch zustandekommen. Der Antrag wurde hierauf gegen die Stimmen der Nationalsozialisten, Kommunisten und Deutschnationalen dem Strafrechtsausschuß überwiesen.

Dann wurde die gestern abgebrochene **Ausprache über das Pensionsstärkungsgezet** fortgesetzt. Abg. Reinhold erklärte für die Deutsche Staatspartei, daß sich diese Verbesserungsanträge für die Auszubeherrung vorbehalte. Der Wirtschaftsparteiler Kahl hielt es für notwendig, im Ausschuss aus der Vorlage die jetzt darin enthaltenen Härten und Ungerechtigkeiten zu entfernen. Redner wies in größter Erregung die

Das Neueste in Kürze

— Die Landesparteileitung der Bayerischen Volkspartei ist für den Beginn der kommenden Woche einberufen, um sich mit der für die Aufnahme des Steuervereinfachungsgezetes in die Notverordnung geschaffenen Lage zu befassen.

— Seipel, der sich seit einiger Zeit zur Erholung in Meran aufhält, wurde im Auftrag des Bogen Präfekten Marciali vom Meraner Podesta Mariani besucht und begrüßt.

— Nach einer Innsbrucker Meldung beabsichtigt Major Kahl, nach München überzusiedeln.

— Der Zentralvorstand der belgischen Sozialisten legte in einer Tagesordnung fest, daß die Partei Bewilligungen für Rüstungen mit Rücksicht auf den allgemeinen Grundgedanken der Bewaffnung ablehnen müsse.

Behauptung zurück, daß die Wirtschaftspartei beamtenfeindlich sei. Bei der Rede des Abg. Wölter (Soz.) kam es zu erneuten Redaktionen auf der Rechten. Abg. Hennies (Chrsoz.) erklärte die Vereitwilligkeit seiner Freunde, an der Vorlage im Ausschuss mitzuarbeiten. Abg. Hemmer (Vp.) stimmte der Ueberweisung des Entwurfs an den Haushaltsausschuß zu. Abg. Groß (Zentr.) richtete heftige Angriffe gegen die Wirtschaftspartei, die ihre Beamtenfeindlichkeit mit dem bekannten „Madenlied“ und mit verschiedenen Agitationsreden bewiesen habe. Der Abg. Rude (Vp.) erwiderte ihm, das „Madenlied“ sei während des Sklareprozesses erschienen, und die Wirtschaftspartei habe das Erscheinen bedauert. Damit war die Ausprache beendet. Die Vorlage wurde dem Haushaltsausschuß überwiesen.

Frühschluß am Heiligen Abend beschlossen

Sozialpolitischer Ausschuss.

Mit. Berlin, 10. Dez. Der Sozialpolitische Reichstagsausschuß trat heute zu seiner ersten Sitzung zusammen, um sich zu konstituieren und dann die Anträge über den Vadenischluß am Heiligen Abend zu beraten.

Mit. Berlin, 10. Dez. Im Sozialpolitischen Ausschuss des Reichstages wurde ein Antrag angenommen, wonach für offene Verkaufsstellen, auch wenn sie keine Angestellten beschäftigen, der Vadenischluß am Heiligen Abend allgemein festgelegt wird. Bis zu einer halben Stunde nach Vadenischluß dürfen noch bereits anwesende Käufer bedient und Ausräumungsarbeiten geleistet werden. Dieser Beschluß bedeutet, daß die in der bisherigen Regelung enthaltene Ausnahme für Lebens- und Genussmittelgeschäfte und für Geschäfte ohne Angestellte, die bis um 6 Uhr geschlossen dürfen, beseitigt wird. Dieser Beschluß wurde mit großer Mehrheit gefaßt, da Sozialdemokraten, Kommunisten, Nationalsozialisten und Christlichsozialisten dafür eintraten, während die anderen Parteien nicht eintraten, während die anderen Parteien nicht eintraten, während die anderen Parteien nicht eintraten. Dagegen stimmten die Wirtschaftspartei, die Deutschnationalen, das Landvolk und ein Vertreter der Deutschen Volkspartei. Weiter beschloß der Ausschuss, daß alle Gaststätten am Heiligen Abend, auch wenn sie keine Angestellten beschäftigen, um 7 Uhr schließen müssen. Die Landesbehörden können bestimmen, daß für die Befestigung und Beherbergung Ortsfremder eine den Bedürfnissen entsprechende Regelung getroffen wird. Auch dieser Beschluß wurde mit großer Mehrheit gefaßt. Der Ausschuss nahm ferner den von verschiedenen Parteien beantragten Gesetzentwurf über eine vorübergehende Regelung der gewerkschaftlichen Stellenvermittlung an. Der Ausschuss nahm dazu eine Entschließung an, wonach die Entscheidung möglichst schnell erfolgen soll und Härten insbesondere bei denjenigen vermieden werden sollen, die schon am 31. Dezember ihren Geschäftsbetrieb aufgeben mußten.

Die schleichende französische Kabinettkrise

Mit. Paris, 11. Dez. Die französische Kabinettkrise kommt nur langsam vom Fleck. Auch Senator Laval hat seine Bemühungen zur Kabinettsbildung aufgegeben. Es war dies ja auch von vornherein vorzusehen gewesen. Zwar glaubte man im Laufe des gestrigen Tages noch nach der Unterredung mit Poincaré, daß er seine Bemühungen fortsetzen werde. Auch hatte er vorher eine Aussprache mit Herriot. Fast unmittelbar erfolgte dann am späten Nachmittag die Meldung, daß Laval die Arbeiten aufgegeben habe, da er sie für aussichtslos ansehe. Er hat bereits dem Präsidenten der Republik den Auftrag zurückgegeben. Jetzt wird wiederum von der Möglichkeit gesprochen, daß Poincaré mit der Bildung des Kabinetts betraut werden soll.

Senkung von Posttarifen

Berlin, 10. Dez. Obwohl die Reichspost bisher schon im Geschäftsjahr einen Einnahmeausfall von 70 Millionen Mark zu verzeichnen hatte, und damit rechnen muß, daß dieser Ausfall bis zum Ende des Geschäftsjahrs auf über 100 Millionen Mark anwachsen wird, hat sich die Verwaltung entschlossen, zur Unterstützung der Preisungsaktion der Reichsregierung einige Tarife zu senken. In erster Linie handelt es sich dabei um Tarife für Briefsendungen und Druckfachen. Der Druckfachentwurf wird vermutlich von 5 auf 4 Pfennig gesenkt. Stärkere Ermäßigungen sind beabsichtigt für den Paketverkehr besonders in der zweiten und dritten Zone. Ferner sollen die Gebühren für dringende Telefongespräche ermäßigt werden, und zwar von der dreifachen auf die zweifache Gebühr des Normaltarifs.

Reichsstädtebund und Sanierungswerk.

Mit. Berlin, 11. Dez. Im Verlaufe der gestrigen Beratungen der neuen Finanz- und Steuererlasse durch den Reichsstädtebund wurde folgende Entscheidung angenommen:
Der Gesamtvorstand des Reichsstädtebundes steht in der Notverordnung vom 1. Dezember d. J. einen Schritt zur Sicherung von Wirtschaft und öffentlichen Finanzen. Er vermisst jedoch ausreichende Maßnahmen zur Sicherstellung der kommunalen Finanzwirtschaft, welche durch die nach wie vor steigenden Ausgaben für die Wohlfahrtsverbände und Krisenunterstützungen auf das schwerste gefährdet wird. Es muß seitens des Reiches wirksame Abhilfe geschaffen werden. Der Vorstand hält eine sofortige Ergänzung der Notverordnung, durch die den Gemeinden schon für das laufende Rechnungsjahr entweder diese Lasten abgenommen oder ausreichende Mittel zu deren Bestreitung bereitgestellt werden, für erforderlich.

Demonstrationsverbot über Berlin

Mit. Berlin, 11. Dez. Gestern wurde über Berlin von der Polizei ein Demonstrationsverbot verhängt, das alle Umzüge und Versammlungen unter freiem Himmel mit sofortiger Wirkung verbietet. Nur vier öffentliche Plätze wurden für Demonstrationszwecke freigegeben; aber auch dort werden politische Versammlungen nur insoweit zugelassen, als keine Gefahr für die öffentliche Ruhe und Ordnung besteht.

Am Rollenderperlaß herrschte gestern Ruhe. Die Filmstürmer scheinen sich allmählich zu beruhigen; allerdings hatte die Polizei Sicherheitsmaßnahmen getroffen, um die ungehörige Abwicklung des Films „Im Westen nichts Neues“ zu garantieren. Auch die Untersuchung der Kinoselbst wurde beibehalten.

Der Todesnebel über dem Maastal — Neue Thesen

Mit. Brüssel, 10. Dez. Bei den Untersuchungen der Technischen Kommission der Kammer erklärte der Vertreter des belgischen Roten Kreuzes, Noll, daß man bisher die Tatsache außer acht gelassen habe, daß zur Zeit des Nebels, der allein keineswegs tödlich wirken könne, die Temperatur der Maas beträchtlich höher lag, als die des Nebels, und daß möglicherweise infolge aus der Maas aufsteigender Dämpfe, denen andere unbestimmte Beimischungen von giftigen Alkalien u. v. beigefügt waren, die gesundheitsschädlichen und tödlichen Folgen herbeigeführt wurden. Tatsache sei, daß die Industriellen der dortigen Gegend mit Gas aller möglichen Zusammenlegungen arbeiten. Daß aber ähnliche Zustände auch schon seit Jahren beobachtet wurden, geht aus der Angabe eines Zivilingenieurs hervor, der 1927 und 1928 während dichten Nebels an sich bedenkliche Asthmaerscheinungen feststellte, obwohl er keineswegs asthmatisch disponiert sei, und daß diese Erscheinungen sofort schwinden, wenn er sich in Brüssel selbst bei dichtem Nebel aufhalte. Im übrigen wird bekannt, daß eine Kommission von ersten Gelehrten von der Regierung beauftragt wurde, die Untersuchungen tatkräftig fortzusetzen und zu diesem Zweck einen künstlichen Nebel unter den gleichen Umständen und denselben Temperaturen herzustellen, wie jener zurzeit der Vergiftungsfälle.

Die „Giftschlange in der Suppe“.

Eine Falschmeldung.

Mit. London, 10. Dez. Zu der Meldung von dem Tode einer größeren Anzahl Studenten in der Schule der Londoner Missionsgesellschaft zu Grobe (Südbindien) nach dem Genuß einer Suppe, in der sich eine Giftschlange befunden haben soll, teilt die Leitung der Missionsgesellschaft mit, daß diese Nachricht unzutreffend sei. Tatsächlich handele es sich um den Ausbruch von Cholera. Nach einer Kabelmeldung aus Indien, ist der Ausbruch der Cholera bakteriologisch festgestellt worden. 50 Schüler seien von der Seuche befallen, von denen 30 den Tod fanden. Eine weitere Ausbreitung der Cholera sei jedoch im Keime erstickt worden.

Eine neue Entlarvung der Nationalsozialisten.

Im Reichstag stand am Dienstag unter anderem das Pensionsfürsorgegesetz zur Debatte. Vor allem war man gespannt auf das Auftreten der Nationalsozialisten. Sie hatten als Redner den Abgeordneten Sprenger vorgeschickt, der im ganzen Hause für Ueberaschung sorgte. In den Versammlungen zumal vor der Landwirtschaft, in der Presse haben die Nationalsozialisten bis zum heutigen Tage immer nach dem Abbau der Beamtengehälter nach der Kürzung

Revisionsgerüchte

elb. (Eigener Dienst). Die Revisionsgerüchte wollen nicht verstummen. Gerade aus denjenigen Kreisen, denen geordnete Verhältnisse in Deutschland am meisten am Herzen liegen, wird immer wieder berichtet, daß die Amerikaner reviditionsfreundlicher seien, als noch vor kurzer Zeit. In Newyork schwirren die sonderbarsten Gerüchte über ein neues Weltfinanzabkommen. Diese Vermutungen werden noch um so ernsthafter genommen, als sich augenblicklich der Präsident der Bank für Internationale Zahlungen, Mac Garrah in Amerika aufhält. Eben erst hat er dem Präsidenten Hoover einen Besuch abgestattet und auch mit dem Schatzsekretär Mellon und dem Gouverneur der Federal Reserve Bank Besprechungen gehabt. Nicht umsonst dürften diese Zusammenkünfte im Vordergrund des politischen Interesses stehen. Daß man sich in der Welt gegenwärtig überall eingehend über die Goldreserven der Notenbanken unterhält, ist ja hinlänglich bekannt. Tatsächlich führt die Anhäufung ungeheurer Goldmengen in den Kellern der Bank von Frankreich und der Federal Reserve Bank zu ganz ungeheuerlichen Zuständen, die leicht zu schweren wirtschaftspolitischen Erschütterungen in der Welt führen können. Während Frankreich im Golde erstickt, leiden andere Länder unter einer entsetzlichen Goldknappheit. Immer neue Goldmengen zieht Frankreich an sich, und es wird nicht lange dauern, dann werden verschiedene andere Zentralnotenbanken unter diesen ständigen Goldabflüssen nach Frankreich schwer zu leiden haben. Warum Frankreich diese fortwährende Goldanhäufung durchführt, ist heute noch nicht ganz klar zu erkennen. Mit wirtschaftlichen Gründen kann diese französische Goldpolitik aber nicht mehr erklärt werden. Es sind anscheinend starke politische Kräfte am Werk, die das Heil Frankreichs in einer möglichst starken Goldreserve erblicken. Ueberhaupt ist man in Frankreich gegenwärtig politisch außerordentlich besorgt, sowohl was die wirtschaftliche wie die politische Entwicklung anbetrifft. Selbst ernste und nüchtern denkende Franzosen, die durchaus nicht chauvinistisch eingestellt sind, glauben an einen bevorstehenden Krieg, bzw. an bevorstehende schwere politische und wirtschaftliche Erschütterungen in Europa. Man glaubt, daß für ein Land die Goldreserve das Wichtigste ist, um über politische und wirtschaftliche, selbst über kriegerische Verwicklungen, hinwegzukommen. In Frankreich kann man immer wieder hören, daß dasjenige Land den politischen und wirtschaftlichen Ausschlag geben wird, das über die stärksten Goldreserven verfügt. Diese Auffassung ist an sich nicht ganz von der Hand zu weisen, denn schließlich ist eine

starke Goldreserve die Hauptstütze für eine Währung. Sowohl Frankreich wie Deutschland traten in den Weltkrieg nur mit einer sehr knappen Goldreserve ein. Die Entziehung des Goldes bedeutet für viele Staaten eine Gefährdung ihrer Währung und ihrer Wirtschaft. Die französische Goldpolitik ist sicherlich zu einem großen Teil daran schuld, daß durch die Verknappung des Goldes die allgemeine Weltwirtschaftskrise verschärft worden ist. Auch das deutsche Reparationsproblem und die interalliierte Schuldensrückzahlung wird von dem Goldproblem aufs engste berührt. Sinken die Preise der Rohstoffe und der Fertigerzeugnisse weiter, verteuert sich also das Gold noch mehr, dann steigen damit die Reparationslasten Deutschlands und die Schuldentraglasten der Alliierten an Amerika ihrem Wert nach ganz erheblich. Die Steuererträge werden auch in den anderen Schuldnerländern weiter fallen und daher muß ein immer größerer Anteil der Staatseinnahmen für Reparationen und Schuldentraglasten aufgewendet werden. Man spricht heute bereits allgemein von einer schweren Zerrüttung der Weltwirtschaft infolge der Anhäufung des Goldes in den Vereinigten Staaten und Frankreich. Wenn daher die Präsidenten der großen Zentralnotenbanken voll Sorgen in die Zukunft blicken, dann ist das durchaus berechtigt. Die V. J. Z., der man ja ursprünglich so weitgehende Aufgaben gestellt hatte, war bisher nicht in der Lage, regulierend und ausgleichend auf die Goldbestände der großen Notenbanken einzuwirken. Ob das in Zukunft möglich sein wird, erscheint mehr als fraglich.

Gerade im Zusammenhang mit den Auseinandersetzungen über die Verteilung der Goldreserven in der Welt, muß das Reparationsproblem erörtert werden. Die deutschen Reparationszahlungen und die interalliierten Schuldentraglasten sind auf die Dauer gar nicht möglich, wenn sich das ganze Gold nach den Vereinigten Staaten und nach Frankreich zieht. Die Währungsverhältnisse müssen schon in gar nicht allzu langer Zeit in den meisten Ländern der Welt erschüttert werden, wenn das Gold weiter so ungleichmäßig verteilt bleibt als bisher. Es sind also nicht politische Fragen, die dazu geführt haben, das deutsche Reparationsproblem erneut zur allgemeinen Diskussion zu stellen. Je mehr das weltwirtschaftliche und finanzielle Gleichgewicht infolge der Goldpolitik der Vereinigten Staaten und Frankreichs verschoben wird, um so eher wird man zu einer Revision des Youngplans und der gesamten internationalen Schuldenregelung kommen.

der Pensionen wie wild geschrien. Sie haben eine besondere Ehre darin gesehen, daß ihre Partei — es war ausgerechnet Dr. Frick, der sich eine besondere Pension in Thüringen sichern ließ — es war, welche die ersten Anträge auf Pensionskürzungen einbrachte.

In die Jünglingszeit stießen jedoch die Reichstagswahlen. Ehemalige Generale und andere Militärs sitzen jetzt in der Reichstagsfraktion der Nationalsozialisten. Auch Dr. Frick muß bremsen. Deshalb stellt sich jetzt der nationalsozialistische Abgeordnete Sprenger hin und hält eine kaum wiederzugebende Rede über die wohlverwundenen Rechte der Beamten, spricht von der Unmöglichkeit der Pensionskürzungen. Höher geht die Unehrlichkeit und die Unwahrscheinlichkeit der Nationalsozialisten nicht mehr. Im Lande draußen läßt man an den Beamten kein gutes Haar, um den Charakter der Partei als sozialistische Partei zu befestigen. Im Plenum des Reichstages steht man die andere heuchlerische Maske vorz Gesicht und spielt sich als Schlichter der Beamtenchaft auf.

Preislenkung und Verbraucherschafi

Immer mehr gewinnt die Auffassung an Boden: soll das Ringen um den Preisabbau erfolgreich sein, wird die Mitwirkung der Konsumenten nicht entbehrt werden können. Sie dürfen sich nicht mit einer passiven Rolle begnügen, nicht alles Heil lediglich von der Initiative des Staates und obrigkeitlichen Verordnungen erwarten, daß sie in ihrer Gesamtheit eine wirtschaftliche Großmacht bildet, eine Großmacht, deren Einfluß auch für den Fortgang der Preisungsaktion von erheblichem Gewicht ist.

Der Einkauf von Lebensmitteln und Bedarfsartikeln aller Art bietet fast täglich Gelegenheit, diesen Einfluß geltend zu machen. Daher liegt gerade hier für die Hausfrau ein weites Tätigkeitsfeld. Sie ist es, die mit dem Einzelhandel am meisten zu tun hat: etwa 80 Prozent aller Einkäufe werden von ihr getätigt. Darum ruht auf der Frau, und namentlich der Hausfrau, eine besondere Verantwortung. Milliardenwerte gehen in der deutschen Volkswirtschaft jährlich durch ihre Hand. Im Jahre 1929 z. B. beliefen sich die Umsätze des Einzelhandels und des Handwerks an die Verbraucher insgesamt auf rund 50 Milliarden RM. An Nahrungs- und Genussmitteln allein wurden vom Einzelhandel etwa 16, vom Handwerk etwa 9 Milliarden, also zusammen rund 25 Milliarden veräußert, und zwar vor allem an die Hausfrauen. Der Einkauf von Lebensmitteln aller Art ist da ihre Hauptdomäne. Sie, die Hausfrau, die am ersten des Monats oder der Woche ihr Wirtschaftsgeld empfängt, um es in Nahrungsmitteln und Waren anzulegen, ist in diesem Sinne die Kaufkraft der Nation, wenn man will: die Treuhänderin. Ihre Mitarbeit bei der Preisungsaktion ist daher unentbehrlich.

Was kann von ihrer Seite getan werden? Von alten, bequemen Einkaufsgewohnheiten wird häufig abgewichen werden müssen. Es gilt, den Markt und die Preisbewegung genau zu beobachten, Preisnotierungen der Kommunen oder privater Organisationen regelmäßig zu lesen. Darüber hinaus werden bei jedem Einkauf die Preise in verschiedenen Geschäften zum Vergleich herangezogen werden müssen, denn die Erfahrung lehrt, daß hier zwischen den einzelnen Läden, in vielen Fällen wenigstens, beträchtliche Unterschiede bestehen. Der Aushang von Preisschildern in den Geschäften — den die Hausfrau überall antreffen könnte — ist insbesondere geeignet, solche Preisvergleiche wesentlich zu erleichtern. Der Einkauf schließlich wird dort zu erfolgen haben, wo man bei gleicher Qualität am billigsten ist. Dabei muß auch der Pfennig wieder geachtet werden. Beim täglichen Einkauf ersparte Pfennigbeträge ergeben im Laufe des Monats eine Summe, die im Privathaushalt wohl zu Buch schlägt. Durch solche Umsicht beim Einkauf kann die Hausfrau, kann jeder Verbraucher zur Behebung der Konkurrenz im Einzelhandel beitragen und die Preisungsaktion von dieser Seite her wirksam unterstützen.

Brühl und Umgebung

Brühl, den 11. Dezember 1930.

—H! Die ersten Christbäume sind bei uns angekommen; auf dem Marktplatz werden sie zum Verkauf angeboten. Der Wald hat wieder in unserer Stadt Aufenthalt genommen. Tannendüfte wehen wieder über die Straße. Betraut und anheimelnd ist uns allen dieser Duft. Die meiste Freude machen diese grünen Bäume doch unseren Kindern. Sie schauen mit leuchtenden Augen darauf und erblicken schon im Geiste die lichtergeräumte Herrlichkeit und darunter vielleicht auch noch Geschenke. In allen Größen stehen sie da, die Wahrzeichen des Weihnachtsfestes, „vollschlank“ und auch magere. Der Weihnachtsbaum ist eben auch hierbei verschieden und ebenso der Geldbeutel. Den Verkäufern, die Tag und Nacht in jedem Wetter bei ihren Bäumen ausharren müssen, wünschen wir gute Geschäfte und den Käufern, die sich einen holen — und wenn er noch so klein wäre — recht viel Weihnachtsfreude dazu.

!!! Seine Meisterprüfung mit Gut bestand Friedrich Prinz, Bahnhofstr. 23 vor der Handwerkskammer Köln im Bäcker- und Konditorgewerbe.

Am eigenartigen Weise verunglückte gestern Mittag ein junger Mann, der die abschüssige Kaiserstraße herunterfuhr. Zwei Kinder bewarfen sich mit kleinen Steinen. Eines davon fiel dem Radfahrer ins Vorderrad und rief ein derartiges heftiges Bremsen hervor, daß das Rad nach vorn über-

Bald kommt der Weihnachtsmann!



Da darfein schöner Kuchen und knusperiges Weihnachtsgebäck nicht fehlen. Am besten gelingt alles mit

Dr. Oetker's Backpulver

nach Oetker-Rezepten * Nicht vergallt. Dr. Oetker's Kollidierzucker.

* Eine neue Sammlung Dr. Oetker-Rezepte „Backen macht Freude“ 96 Seiten Text und 12 farb. Bildtafeln. Preis 20 Pfg. Falls bei Ihrem Händler nicht zu haben, geg. Einsend. in Marken von Dr. August Oetker, Bielefeld.

Wichtig: Dr. Oetker's Puddingpulver ist billiger! Es kostet sonst bisher 10 Pfg. jetzt nur noch 8 Pfg.

Westdeutschland

Massenmörder Kürten auf Diebesfahrt

Der Düsseldorfener Massenmörder Kürten hat angegeben, daß er am 25. Mai 1913 in Mülheim am Rhein war. Dort habe er in den Abendstunden seiner Erinnerung nach auf der Buchheimer Straße in einem kleinen Gemüße- und Kolonialwarengeschäft einen Einbruchdiebstahl verübt. Er habe aus der unverschlossenen Ladentasse drei Mark in Kupfergeld und aus einem Vertikow, welches in einem anstoßenden Wohnzimmer gestanden habe, 45 Mark Bargeld entwendet. Es habe sich um einen kleinen schmalen Laden gehandelt, an den zum Hof hin ein kleines Wohnzimmer stieß.

Kürten will mit dem Dietrich die verschlossene Haustür geöffnet haben, dann durch den Hausflur in das rückwärtsgelegene Zimmer und von dort in den Laden gelangt sein. Er erinnert sich, aus der Ladentasse vernehmlich auch noch einige kleine Messinggewichtsteilchen mit dem Kupfergeld zusammen herausgenommen zu haben. Kürten gibt weiter an, an dem dieser Tat folgenden Tage einem Einjährigen in Mülheim 800 Mark in Gold entwendet zu haben.

Diese Straftaten sind bisher noch nicht geklärt. Die Geschädigten sind ebenfalls noch nicht bekannt. Die Kriminalpolizei, Köln, Am Weidenbach 10, Kriminalkommissariat 10, bittet die Geschädigten um fernmündliche, schriftliche oder persönliche Angaben zur Aufklärung.

Vergamannlos. — Schwere Unfälle im unterirdischen Betrieb.

• Oberhausen: Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich im Untertage-Betrieb der Zeche „Konfordia“ auf Schacht 4-5. In einem Aufsenbetrieb brach das Hangende herein, wodurch drei Bergleute verschüttet wurden. Der Bauer Franz Klauber aus Neumühl konnte nur noch als Leiche geborgen werden; er erlitt einen Schädelbruch und war sofort tot. Die beiden anderen Verschütteten wurden mit schweren Verletzungen dem Krankenhaus zugeführt. Im Laufe der Morgenschicht wurden zwei weitere Bergleute durch Steinfall so schwer verletzt, daß sie Aufnahme im Krankenhaus finden mußten.

schlug und der Radfahrer im Bogen nach vorn geworfen wurde. Außer einigen kleineren Abschürfungen und einer Beschädigung der Kleider hatte er keinen Schaden genommen. Das Rad hatte nur einige Speichen eingestülpt.

!-! Badorf: Der Kathol. Gesellenverein hält am kommenden Sonntag, abends 8 Uhr, im Saale Effer seinen Familienabend. Alle Eltern, Freunde und Gönner der Jugend sind dazu herzlich eingeladen. Schulkinder haben keinen Zutritt.

!-! Längere Dauer der Sonntags- und Arbeiter-rückfahrkarten zu Weihnachten. Um das Reisen an den Weihnachtsfeiertagen zu verbilligen, wird die Reichsbahn in diesem Jahre die Gültigkeitsdauer der Sonntagsrückfahrkarten zu Weihnachten verlängern. Die Sonntagsrückfahrkarten gelten zur Hin-fahrt vom 23. Dezember 12 Uhr bis 28. Dezember und zur Rückfahrt vom 23. Dezember bis 29. Dezember 9 Uhr. Die Benutzung von Schnellzügen mit Sonntagsrückfahrkarten bleibt nur am 23. und 24. Dezember mit Rücksicht auf den starken Reiseverkehr ausgenommen und wird an den übrigen Tagen bei Abfen des tarifmäßigen Schnellzugzuschlages zur Hin- und Rückfahrt zugelassen. — Arbeiter-rückfahr-karten können in diesem Jahre bereits, nach einer Mitteilung der Reichsbahndirektion, vom 20. Dezember ab benutzt werden. Die Geltungsdauer der in der Zeit vom 20. bis 28. Dezember ausgegebenen Arbeiter-rückfahrkarten wird ausnahmsweise vom 5. Januar 1931 einfach verlängert.

Fate der W

Mit. Köln, 10. darauf hingewiesen. Mächtegruppierung vollzogen sind. de zu beobachten lassen sich darauf schälen, die unter trigenpiel der e auslösen.

In den Staaten frie schwere W Finanzlage selbst wie England et vermehrt sich di ferung: Arbeits- keine des Rad mehreeren fuban hat, prägt sich tischer Hinsicht nen Massen zur zu Unruhen und zung.

Eine eigenar daß die europ Mosauer Pro gen des Sowjet die die Sowjet nales Schaufflä sie andererseits geschwängerte litt offenbar Frankreichs w net wird, ein iningeniert wer en Weltbrand schen Kreisen gefahrt. Auch eine Folge de bekannte fran maliger Böll ziges Mitglie für Auswärti die Tata M

Daß Paris ner ängstlich sur allzu gu dessen der V nichts ist be Jahre nach Grundlegung in Paris ei hen lassen bahin zufan tatsächlich b hende, und de lediglich schäftliche

Der Par tionale Ab wenn die Abrüstung die Konfje Grundlagen Sanktionen und Ungan der Kontr doch die, rühren im veranität. mal einzij che Verfu sondern d Geilung.

Die ein krie kan gewinnen i den, die Kriegssch kante d türzlich hinrichlich sich aus holung wahrsch de, wel die tata den wei

Mosk hung d rung i leumlan die Kri tätswen ergriße

Pre Vor Landge Dezem Eignu steht Reichs gechal liehen blem forge, plichk Tage Steu gemei

Bücherschau

Matthias Grünewald von Dr. Heinrich Fengerstein, Verlag der Buchgemeinde, Bonn, Jahresreihe 1930 I. Band. Großformat. 238 Seiten. Dvb. Preis 4,30 Mark.

Von Matthias Grünewald, den man den größten deutschen Maler nennt, handelt dieses Kunstbuch eines genauen Kenners seines Schaffens. Das Buch hat Quartformat und bringt weitere Aufschlüsse über den Meister des Heilheimer Altars. Der Text selbst erregt Aufsehen, nicht nur, weil das Interesse aller Kunstfreunde gegenwärtig in besonderem Maße auf G. gerichtet ist, sondern auch, weil der Verfasser ganz verblüffende Aufschlüsse zur Identifizierung des Meisters gegeben hat. Man kann sich nicht genug über die Wiederentdeckung dieses bedeutenden Malers freuen. Seine Art kann in der Tat nicht leicht überschätzt werden und die Wertung dieses ungemeinen Mannes durch die Jahrhunderte ist geradezu ein Beitrag zur Geschichte des Geschmacks. Zur Erläuterung des interessanten Textes sind 87 Abbildungen Grünewald'scher Kunst in Kupferdruck sowie 3 vierfarbige Tafeln beigefügt.

Die Halbjahresschrift der Bonner Buchgemeinde ist erschienen und bringt diesmal das Weihnachtsangebot. Wie immer, bietet die Bonner Buchgemeinde auch jetzt zum Feste das denkbar Beste an. Neben dem Angebot enthält das Heft u. a. Leseproben, eine Preistabelle für In- und Ausland, sowie verschiedene Mitteilungen. — Der 3. Band der Jahresreihe 1930 Deutsche Literaturgeschichte von Paul Sanfamer wird jetzt verhandelt.

„Das Buch“. Mitteilungen des Verlages Buch u. Verder, Krefeld (Rhld.) Heft 1. Nov. 1930. 32 Seiten. Oktav-Format. Mit vielen Bildern im Text.

„Das Buch“, ein in zwangloser Folge erscheinendes Nachrichtenblatt über Literaturfragen, wird gratis verhandelt. Das erste Heft wendet sich vor allem an Priester, Lehrer und Eltern. Es läßt verschiedene Autoren in programmatischen Ausführungen zu Worte kommen und gibt gute Proben von Inhalt und Ausstattung aus neuen Verlagswerken. „Das Buch“ soll aber auch zum Echo der Kritik werden und seine Spalten öffnen zu freiem Wort, zu freier Rede und Gegenrede. Ueberhaupt will es ein vielseitiger Freund, Berater, Wegweiser und Anreger sein.

Der Weg zur Heimat. Roman von Hugo Strauch. 224. Seiten. Oktav. In Leinenband mit Farbschnitt 2,80 RM. Verlag Buch u. Verder, Krefeld (Rhld.).

Deutschland ist klein geworden, über 30 Millionen Deutsche wohnen außerhalb der jetzigen Grenzen im Ausland. Die Kolonien, die ein jedesuropäisches Volk für die Ueberbevölkerung der Heimat benötigt, sind von den Engländern usw. weggenommen worden. Der eine kommt vorwärts, der andere verkrümmt, doch beide streben der verlassenen Heimat zu. Gold und Silber kann ihnen die heimliche Scholle nicht ersetzen. Ergreifend und wahr!

Spielplan des Bühnen-Volks-Bundes

Zur Tristan und Isolde-Aufführung in Kölner Opernhaus.

In den Pressebesprechungen der Aufführung, die am letzten Sonntag stattfand, ist mit Recht der gute Besuch der Vorstellung hervorgehoben worden. Wie uns aus Preisen des Bühnen-Volks-Bundes Köln mitgeteilt wird, konnte er für diese Vorstellung allein 750 Besucher stellen. Das ist gewiß ein erfreuliches Zeichen dafür, daß die Bühnengemeinden sehr wohl in der Lage sind, einen kulturell wertvollen Spielplan zu stellen. Diese Tatsache verdient daher in der gegenwärtigen Zeit allgemeiner Theaterfreunde besondere Beachtung.

Sport.

Brühler Sportverein e. V. Am Sonntag hat die 1. Mannschaft einen Verein aus der 1. Bezirksklasse zu Gast und zwar „Viktoria“ Köln. Das Spiel beginnt um 2 Uhr im Stadion in folgender

Aufstellung: Perh, Ritter, Döhner, Deier J., Flug, Beder, Biria, Thönniges, Arer Th., Schneider, Arer B. — Die 2. Mannschaft fährt um 1 Uhr at Brühl-Mitte zum fälligen Meisterschaftsspiel nach B.f.B. 06 Köln. Aufstellung: Weidner, Böbling, Knipper S., Sechtem, Kimmeler, Weiden, Bah, Schell, Rohm, Deier B., Weidenfeller. Ersatz: Walter, Kemp.

Verantwortlich: Peter Decker, Brühl. Rotationsdruck und Verlag „Brühler Zeitung“ Buchdruckerei P. Decker GmbH, Brühl.

Die heutige Beilage des Hauses Brüder Landauer A.G. Köln bitten wir besonders zu beachten! Durch einen großzügigen Erweiterungsbau ist Raum für 5 neue große Spezialabteilungen geschaffen worden. Diese neuen Abteilungen Wirtschaftswaren, Spielwaren, Schreibwaren, Sport-Artikel und Lebensmittel bieten ihnen bekannt gute Landauer-Qualitäten zu niedrigsten Preisen. Alle anderen Abteilungen des Hauses Landauer bieten gleichfalls hervorragendes und wir können ihnen deshalb für ihre Weihnachtseinkäufe das bekannte Haus Landauer, Köln, Ecke Breite und Richmoldstraße nur empfehlen.



MAGGI
Praktisches Weihnachtsgeschenk:
MAGGI Würze • MAGGI Suppen in Würfeln • MAGGI Fleischbrühwürfel

Weihnachts-Anzeiger



Lederwaren
In gediegener Qualität
kaufen Sie vorteilhaft beim Fachmann
Jean Wachendorf
Uhlstraße 111 Fernruf 2531

Visit- u. Glückwunschkarten
Briefkassetten
Neueste Muster
- Neuzeitliche Schriften -
Buchdruckerei Pet. Becher
Brühl, Schloßstr. 23 - Fernruf 2108.

Das praktische Weihnachtsgeschenk
ist
Bleyles gestrickte Oberkleidung
Knaben-Anzüge, Geschäftsröcke für Herren, Sweater-Kleidung für Knaben und Mädchen.
Damen- und Herren-Sportwesten und Pullover in vielen Farben.
Reformbeinkleider für Frauen und Mädchen.
Alleinverkauf für Brühl und Umgegend
L. KONNERTZ, Brühl
Mühlenstr. 81 Tuch- und Massgeschäft Fernspr. 2683

Spielwaren
In großer Auswahl
Puppenwagen
sowie meine bekannten Spezialitäten in besten Qualitäten
Schokoladen
Pralinen
Spekulatius
Pfeffernüsse
Printen
usw. empfiehlt
A. Mambrini
Uhlstraße 80

Weihnachts-Geschenke
in großer Auswahl.
Lederwaren
Handtaschen Aktentaschen
Reisekoffer Schultornister
etc.
Photo- und Poesie-Alben
Briefpapiere
Gebetbücher Bilderbücher
Füllhalter verschiedener Systeme
Alle
Schul-, Zeichen-, Kontorartikel
Eingerahmte Bilder.
Isabella Martini
Brühl Kölnstr. 28.

Für die Festtage
empfehle ich reichhalt. Auswahl: Zigaretten in hübscher Festpackung von 4 bis 10 Pfg. Zigarren schöne Präsentkistchen von 5, 6, 10, 15, 20, 25, 30, 40 Pfg. Rauchtabelle allerbeste Markenware.
FRANZ KOCH,
Steinweg 20 Fernspr. 2456.

Für die Festtage!
empfehle eine reichhaltige Auswahl in nur erstklassigen Tabakfabrikaten.
Zigarren
hübsche Präsentkistchen in 5, 10, 20, 25, 50, 100 Stück, von 8, 10, 12, 15, 20 Pfg. bis zu den höheren Preislagen.
Tabake
nur gute Markenware.
Ludw. Hölzer
Kölnstr. 1 Ecke Kirchstr.
Fernsprecher 2741
Spezialgeschäft und Großhandlung in Tabakfabrikaten. Gute Bezugsquelle für Wiederverkäufer zu Fabrikpreisen.

Zu Weihnachten empfiehlt
Puppenwagen u. sämtliche anderen Spielwaren
Korbwarenhaus
Bergmann, Markt 20

Vorteilhaft kaufen heißt
Geld sparen
Zilliken Nachfolger
Brühl-Markt
hat größte Auswahl in Geschenk-Artikeln
Uhren, Ringe, Colliers, Bestecke
10 % Weihnachtsrabatt
Sonntag 1-4 Uhr geöffnet.



ZentRa
Praktische Weihnachtsgeschenke!
Uhren, - Goldwaren - Optik. Reichhaltiges Lager - Beachten Sie meine Auslagen Trotz niedriger Preise 10% Weihnachts-Rabatt. ZentRa-Uhren zu Originalpreisen
Hugo Weck, Uhrmacher
Brühl, Uhlstraße 33

Schweres Autounfall in der Tschechoslowakei.

Mit. Prag, 8. Dez. Wie aus Troppau gemeldet wird, kürzte in der Nähe von Klein-Serlich ein nach Böhmerstadt fahrender Autobus infolge Zusammenstoßes mit einem anderen Personenauto um; hierbei erlitten 21 Passagiere des Autobusses zum Teil schwere Verletzungen.

Obst- und Gemüseversteigerung

Fischenich, 10. Dez. Auf der heutigen Gemüse- und Obstversteigerung wurden für 1. Beschaffenheit folgende Preise (in Mark) erzielt: je 100 Pfund Sommerpinat 7,10—8, Feldsalat 9,50—11,60, Wirsing grün 1,60—2,40, Rotkohl 1,60—2,10, Weißkohl 2, Rosenkohl 14,80—15,50, Grünkohl 2 bis 2,70, Zwiebeln 2,40—2,50, rote Möhren 1,20 bis 2,20, rote Bete 2,10—2,30; je 100 Bund Pfeffer 2—3,40; je 100 Stück Sellerie 6—16, Porree 1—2, Endivien 2,10—8,20, Rettich 1,90—5,10. Nächste Versteigerung am 11. Dezember.

Westdeutscher Rundfunk.

Freitag, den 12. Dezember 1930.

6.45—7.00 Leibesübungen. — 7.00—8.00 Morgenkonzert. — 10.40—10.55 Schallplattenkonzert. — Erste Meldungen, Amtl. Wasserstands-meldungen und Zeitangabe. — 11.20—12.00 Schulfunk für die Mittelschule höherer Lehranstalten. — 12.10 Schallplattenkonzert. — 12.50 Erster Wetterbericht.

12.55 Neuerer Zeitseichen. — 13.05—14.30 Mittagkonzert. — 15.30 Wirtschaftsmeldungen. — 15.50—16.15 Kinderstunde. — 16.15—16.35 Aus Leben und Erziehung. — 16.35—17.15 Jugendfunk. — 17.15—18.15 Besprechung. — 18.15 Die Welt im Buch. — 18.40—19.00 Englische Unterhaltung. — 19.00 Wetterbericht, Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen und Sportvorbericht. — 19.15—19.25 Vom Tage. — 19.25—19.45 Städtebau in alter und neuer Zeit. — 19.45 Konzert. — Gegen 21.10 Erste Abendmeldungen. — Anschließend: Letzte Meldungen. Bericht über das geistige Leben, Sportbericht. — 22.30—23.30 Konzertübertragung. — 23.30—0.30 Meister des Jazz. — 0.30—1.30 Nachtmusik.

„Diesmal aber etwas ganz Praktisches“, das wird der Vorzug sein, den jeder hat, wenn er seine Weihnachtseinkäufe macht. Darum verdient die Liste, die unserer heutigen Zeitung beiliegt, ganz besondere Beachtung, denn jeder Gegenstand darin ist praktisch, schön und preiswert. Für die Qualität ist der Name der Firma Max Franz, Köln, Breitestraße 42—46 beste Bürgschaft. Es gibt neben diesen durchweg rein nützlichen Gegenständen natürlich auch eine Fülle von Geschenken, die Heim und Tisch zur Zierde bereichern. Verfügen Sie darum nicht, die Ausstellung der Firma Franz zu besuchen, Sie finden immer das Richtige. Ihre Einkäufe werden Ihnen frei geliefert.



Sanft und gottesgegeben, entschlief gestern Abend 11.20 Uhr meine liebe unvergeßliche Gattin unsere gute treuherzige Mutter, Tochter, Schwiegertochter, Schwester, Schwägerin und Tante,

die wohlachtbare

Frau Mathias Zirkus

Anna geb. Hamacher,

im 55. Lebensjahre.

Sie starb nach kurzer, mit großer Geduld ertragener Krankheit wohl vorbereitet durch den andächtigen Empfang der hl. Sterbesakramente.

In tiefstem Schmerze namens der trauernden Hinterbliebenen:

Mathias Zirkus und Kinder.

Brühl, Grottenbotten, Kierberg, den 11. Dezember 1930.

Die feierlichen Exequien werden am Samstag, morgens 9 Uhr (nicht 8.15 Uhr), in der Pfarrkirche zu Brühl gehalten. Die Beerdigung findet um 10 Uhr vom Sterbehause Böningergasse 25 aus statt.

Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

In unser Handelsregister Abt. B ist unter Nr. 57 bei der Firma Weibau-Baugesellschaft mit beschränkter Haftung, Brühl, am 28. November 1930, folgendes eingetragen worden:
Kaufmann Gottfried Claus in Brühl ist als Geschäftsführer ausgeschieden.
Amtsgericht Brühl (Bez. Köln).

Hüte
Mützen
Schirme

Mode-Haus
A. FISCHER
Brühl, Kölnstraße 18



Spezialität:



Gravieren, eng und weiter machen gratis
Verkaufsstelle der

ZentRa-

Uhren, Gold- u. Silber-
waren sowie Bestecke,
größte Auswahl.

Jac. Eschweiler

Köln, Breitestraße 67

Lungenkalksaff

altbewährt zur Stärkung
u. Kräftigung der Lunge.

Kräuterhaus

Köln, Blaubach 7.

Ein großes neues
Schauhepferd, bill. zu
verkaufen. Wo sagt die
Gesch. 180.

Brutmaschine
zu kaufen gesucht.
W. f. die Gesch. 181.

Für eine alte oder ge-
brochene

Schallplatte gebe ich
zahlung von Mk. 1,50 bis

1,80 oder 2,50

1 neue Platte.

Geigen, Mandolinen,
Altfordons, Lauten,
Gitarren, Trommeln,
Sprechapparate billig.

Abt.

Radio

Ankauf — Verkauf

Stets Gelegenheitskäufe

Kölner Musikhaus

St. Agatha 7,
an der Schildergasse.

Verkauf am Freitag

pr. Schweinefleisch

aus Hauschlachtung.

Math. Schmitz

Bonnstraße 80.

Fast neue

Waschmaschine

billig zu verkaufen.

Wo sagt d. Gesch. 181.

Waschbott

(eiche) mit Marmorplatte

und Spiegel zu verk.

W. f. d. Gesch. u. 183.

**Kath. Frauen- u.
Männer-Verein
Brühl.**

Die Mitglieder wer-
den gebeten, sich an
den am Samstag, d.
13. Dez. morg. statt-
findenden Exequien
und Beerdigung un-
seres Mitgliebes

Frau

Joh. Jos. Hilger

Agnes geb. Pinhammer

zu beteiligen.

Abholen der Leiche

morgens 7 Uhr von

Wobbebrücke 7 zur

Pfarrkirche dort sind

8 Uhr die Exequien

mit anschließender

Beerdigung.

Frau

Joh. Jos. Hilger

Agnes geb. Pinhammer

zu beteiligen.

Abholen der Leiche

morgens 7 Uhr von

Wobbebrücke 7 zur

Pfarrkirche dort sind

8 Uhr die Exequien

mit anschließender

Beerdigung.

Frau

Joh. Jos. Hilger

Agnes geb. Pinhammer

zu beteiligen.

Abholen der Leiche

morgens 7 Uhr von

Wobbebrücke 7 zur

Pfarrkirche dort sind

8 Uhr die Exequien

mit anschließender

Beerdigung.

Frau

Joh. Jos. Hilger

Agnes geb. Pinhammer

zu beteiligen.

Abholen der Leiche

morgens 7 Uhr von

Wobbebrücke 7 zur

Pfarrkirche dort sind

8 Uhr die Exequien

mit anschließender

Wir haben unsere Praxen von Kölnstr. 38
und Schloßstraße 15 nach dem Hause

Gartenstraße 12

verlegt.

Hans Moock, Frau Gr. Moock (Schneider)
Dentisten, Telefon 2795

Guten Tag,
Frau Schmitz
wie denken Sie über die diesjährigen



ich glaube, es wird allmählich Zeit, sich die Aus-
wahl, die das Christkindchen hat, anzusehen. —

Ganz recht, Frau Müller, doch bevor ich mich auf
den Weg und die Suche begeben, unterrichte ich mich
immer vorher gerne im Anzeigenteile der Brühler
Zeitung. Dort erscheinen die Auswahl- u. Qualitäts-
angebote mit Preisangaben, wodurch mir unnütze
Wege erspart bleiben.

Aber selbstverständlich Frau Schmitz, ebenso halte
ich es auch, man ist überhaupt sehr interessiert am
täglichen Anzeigenteile der Brühler Zeitung,
denn hier findet man immer die Angebote der stre-
benden Geschäftswelt und vertraut diesen Ankün-
digungen.



Zülpicher Str. 40

am Augustadapital. Nähe

Luxemburger Str.

Bitte achten Sie auf

Hausnummer 40.

Preisabbau

Schlafzimmer Eichen,

gebogene Arbeit

Niederdruck, betrieht.

mit Spiegel u. Gardinen.

2 Betten mit verstellten

Stahlmatten, 1 Krie-

sterlette mit Seide un-

terlegt, 2 Nachschränke,

2 Stühle, 1 Sofa, ge-

polstert

nur einen Posten

für 470 M.

Küchen

fest 190 M., 270 M.

Speisezimmer

450 M.

Gelegenheitskai

Niederdruck 45 M.

Betten 19 M.

Sofas und

Chaiselongues

38 M., 45 M., 65 M.

festen schöne Muster

Bettelagen 24 M.

Stahlmatten in allen

Größen.

Steppdecken

festen schöne Muster.

Lieferung m. eigenem

Auto kostenlos nach

jedem Ort.

Teilzahlung gestattet

bis zu 2 Jahren

ohne Wechsel.

Sonntag geöffnet.



„Schutz gegen Infektionskrankheiten muß der
Körper selbst besitzen“. Genügende Wider-
standsfähigkeit erlangen die Organe durch
SCOTT'S EMULSION. Sie ist deshalb zur Vor-
beugung gegen Grippe, Keuchhusten etc. be-
sonders zu empfehlen. SCOTT wird von Jung
und Alt bestens vertragen, doch muß es
„ORIGINAL SCOTT“ sein, zu haben in allen
Apotheken und Drogerien.

Depots: **Alte Kurfürsten-Apotheke Markt 16.**
Drogerie Heine, Lauten, Unistr. 71.
Drogerie Schmitter, Kölnstraße 15.
Schloß-Drogerie Wefers, Markt.

Lernt Autofahren

Fahrschüler für alle Klassen.

Hubert Mörriger Brühl, Kölnstr. 71,

4 PS. Opel Limousine

zu verkaufen.

Was nützt das Klagen

über schlechten Geschäftsgang,

wenn man das beste Mittel zu

dessen Beseitigung, die wirksame

Zeitungsreklame, unbeachtet läßt.

Zeitungsreklame, unbeachtet läßt.

Zeitungsreklame, unbeachtet läßt.

Zeitungsreklame, unbeachtet läßt.

Zeitungsreklame, unbeachtet läßt.

Zeitungsreklame, unbeachtet läßt.

Zeitungsreklame, unbeachtet läßt.

Zeitungsreklame, unbeachtet läßt.

Zeitungsreklame, unbeachtet läßt.

Zeitungsreklame, unbeachtet läßt.

Zeitungsreklame, unbeachtet läßt.



**REICHEL'S
HUSTENTROPFEN**
Flasche Mk. — 80 und 1.50.
Apotheken und Drogerien erhält.
Verlangen Sie kostenlos das reich
illustrierte Buch „GUTER RAT
in gesunden und kranken Tagen“.

Bestimmt zu haben bei: **Drogerie Schmitter,**
Kölnstraße 15.

Außergewöhnlich billiger Verkauf

bis Weihnachten.

Der Zeit entsprechend haben wir die Preise

ganz bedeutend reduziert und wird jeder über

den Preissturz staunen. Einige Beispiele:

Kinder Pullover von Mk. 1,90 an

Damen- und Herren-Pullover

und -Westen von Mk. 5,90 an

Damenstrümpfe, weiche Seide v. Mk. 0,95 an

Kinder-Mäntel Mk. 5,00

außerdem **Decken, Bettücher, Wäsche**, alles

zu staunend billigen Preisen.

Nur im

KAUFHAUS BAEHR

Brühl Schloßstraße 15.

Huthaus

Peter Groll

Köln, Weyerstr. 30,

Gegr. 1880. Tel. 217574

Spezialität:

Edel-

Velourshüte

zu billigen Preisen.

2-Zimmer-Wohnung

sofort gelocht. Abg. Leute

Sichere Miete. Off. u. 183

64 an die Geschäftsst.

2-3 Zimm.-Wohnung

in Brühl. Off. unt. 181

651 an die Geschäftsst.

2-Zimmer-Wohnung

in der Nähe der Fried-

richstraße. Wo sagt die

Geschäftsstelle 184.

Startes fleißiges

Mädchen

für alle Hausarbeit auf's

Land gesucht. Wo sagt d.

Geschäftsstelle 182.

Möbelhaus

Franz Stoffel

Köln

nur Wäzgerstraße 39

am Barbarossaplatz

Telefon Anno 2189 20

Küchen

Schlafzimmer

Speisezimmer

Serrenzimmer

Einzelmöbel

Alte- und neue. Voller

Nußholz werden in eigene

Verkstätte aus bestem

Material hergestellt.

Müller,

Obergerichtsvollzieher.

Unreines

Gesicht

Büchel, Mieser werden

unter Garantie durch

VENUS (StärteA)

Preis Mk. 2,75 — Gegen

sommersprossen

(Stärte B) Preis Mk. 2,75

Schloß-Drog. G. Wefers

Unreines

Gesicht

Büchel, Mieser werden

unter Garantie durch

VENUS (StärteA)

Preis Mk. 2,75 — Gegen

sommersprossen

(Stärte B) Preis Mk. 2,75

Schloß-Drog. G. Wefers

Fata Morgana der Weltkriegsgefahr

Mit. Köln, 10. Dez. Es ist des öfteren schon darauf hingewiesen worden, daß sich in Europa Mächtegruppierungen anbahnen oder bereits vollzogen sind, wie sie um die Jahrhundertwende zu beobachten waren. Ähnlich wie damals lassen sich darauf zwei große Gruppen herausheben, die unter sich ein inniges politisches Intelligenzspiel der einen gegen die andere Gruppe auslösen.

In den Staaten Europas, wo die Wirtschaftskrise schwere Wunden geschlagen hat und die Finanzlage selbst in Staaten von Bedeutung wie England etwas in Unordnung geraten ist, vermehrt sich die Unzufriedenheit in der Bevölkerung: Arbeitslosigkeit wächst und züchtet die Keime des Radikalismus. Wie das Beispiel in mehreren südamerikanischen Republiken gezeigt hat, prägt sich ein solcher Krisenzustand in politischer Hinsicht aus. Der Drang der unzufriedenen Massen zur Selbsthilfe aus der Misere führt zu Unruhen und schließlich zur Staatsumwälzung.

Eine eigenartige Blüte ist es doch wohl auch, daß die europäische Öffentlichkeit durch den Moskauer Prozeß auf die inneren Erschütterungen des Sowjetkörpers geradezu hingelenkt wird, die die Sowjetunion jedoch durch ein phänomenales Schauspiel zu verbergen verstand, während sie andererseits in leuchtenden Farben die giftig gewöhnliche Atmosphäre der europäischen Politik offenbarte. Wenn wirklich, was seitens Frankreichs und Englands bekanntlich abgelehnt wird, ein Interventionskrieg gegen Rußland inszeniert werden sollte, so würde dies einen neuen Weltbrand bedeuten. In französischen politischen Kreisen spricht man offen von einer Kriegsgefahr. Auch die französische Kabinettsliste sei eine Folge der allgemeinen Verängstigung. Der bekannte französische Politiker Pierre Cot, ehemaliger Außenminister und jetziger Minister für die auswärtigen Angelegenheiten, äußert sich über die Fata Morgana der Kriegsgefahr u. a.:

Daß Paris voller Kriegsalarms oder ungewisser ängstlicher Vermutungen ist, weiß ich selbst nur allzu gut. Im Grunde genommen zeugt in dessen der Alarm von richtigem Instinkt, und nichts ist bezeichnender für unsere Zeit, daß 12 Jahre nach Friedensschluß Völkerverbund und Grundlegung der kriegsgegnereichen Abkommen in Paris eine solche Schreckensstimme erstehen lassen konnten. Ich möchte den Tatbestand dahin zusammenfassen, daß eine Kriegsgefahr tatsächlich besteht, obwohl keine unmittelbar drohende, und daß die Kriegsgefahr, da ihre Gründe lediglich wirtschaftliche sind, einzig durch wirtschaftliche Maßnahmen beseitigt werden kann.

Der Parlamentarier bezeichnete eine internationale Abrüstungskonferenz als begrüßenswert, wenn die Möglichkeit bestünde, daß sie irgendeine Abrüstung erzielte. Doch verhängnisvoll laufe die Konferenz weiter in falschem Gleise. Die Grundlagen der Abrüstung sind Kontrolle und Sanktionen. Nicht nur Deutschland, Österreich und Ungarn, sondern alle Staaten müssen sich der Kontrolle unterwerfen. Das ist sonnenklar; doch die, die es begreifen, wagen sich nicht zu rühren im Banne der heiligen Pfeilste und Souveränität. Der Weg zum Weltfrieden führt nun mal einzig und allein über die deutsch-französische Verständigung. Aber nicht die politischen, sondern die wirtschaftlichen Uebel bedürfen der Heilung.

Die einzige Rettung aus der Weltwirtschaftskrise kann nur von Amerika kommen. Dort gewinnen die Stimmen allmählich stark an Boden, die für eine vernünftige Regelung der Kriegsschuldenfrage sich einsetzen. Wie der bekannte deutsche Großindustrielle Alldörfer noch kürzlich auf einer Hauptversammlung des Werks hinsichtlich der Aussichten für das nächste Jahr sich ausdrückte, sei er der Ansicht, daß die Erholung vom ausländischen Markt komme und wahrnehmbar Amerika das erste Land sein werde, welches Kraft seiner besonderen Verhältnisse die katastrophale Lage der Wirtschaft überwinden werde.

Leningrad ohne Licht.

Moskau, 9. Dez. In Leningrad ist eine Unterbrechung der Stromzufuhr eingetreten. Die Bevölkerung ist infolgedessen genötigt, wieder zur Petroleumlampe zu greifen. Wie amtlich erklärt wird, sei die Krise darauf zurückzuführen, daß das Elektrizitätswerk überlastet sei. Es seien jedoch Maßnahmen ergriffen worden, um die Krise zu beheben.

Preußischer Landgemeindetag West

Vorstand und Hauptauschuß des Preußischen Landgemeindetages West treten am 12. und 13. Dezember d. J. im Rathaus zu Köln zu einer Sitzung zusammen. Im Mittelpunkt der Erörterung steht u. a. der Finanz- und Wirtschaftsplan der Reichsregierung bezw. die durch die Notverordnung geschaffene Lage in ihrer Bedeutung für die westlichen Landgemeinden; des weiteren wird das Problem der Wohlfahrtsverbesserung und Krisenfürsorge, sowie die Frage der Verlängerung der Schulpflicht Gegenstand der Verhandlung bilden. — Am Tage vorher, am 11. Dezember, tritt bereits der Steuer- und Finanzausschuß des Preußischen Landgemeindetages West zusammen.



Amerika beginnt für seine Arbeitslosen zu sorgen.

Ein Riesen-Schlafsaal, der für die Arbeitslosen New Yorks eingerichtet wurde.

Der Winter ist da, und mit ihm wächst das Elend der amerikanischen Arbeitslosen, die keine staatliche Unterstützung genießen. Als erste unter den ameri-

kikanischen Städten beginnt jetzt New York für seine vielen Tausenden von Erwerbslosen zu sorgen. Nachtasyle und billige Speiseplatten werden endlich eingerichtet.

Die Grundlage zum Aufbau der deutschen Freiheit

Brünnings Echo in der Öffentlichkeit.

Im Reichstag hat es bei der Abstimmung eine große Debatte, bestritten von den Deutschnationalen und Nationalsozialisten, darüber gegeben, ob die Ablehnung der Migrantenanträge der Regierung diejenige Vertrauensbasis zu schaffen vermöchte, deren sie nach der Verfassung bedarf.

Es war eigenartig, sehen und hören zu müssen, wie Deutschnationale und Nationalsozialisten in brüderlichem Bunde, nachdem sie kurz zuvor dem Zentrum deshalb, weil die Sozialdemokraten die Agitationsanträge der äußersten Rechten abgelehnten, die Anträge der Sozialdemokraten gegen die schwarzen Gemeindefürsorge, nun selbst für die Stimmen der Sozialdemokraten stimmten. Was vorher in ihren Augen ein unerhörtes Verbrechen gewesen war, nämlich daß die Sozialdemokraten die nationalsozialistischen und deutschnationalen Anträge ablehnten, mußte nun mit einemmal, wenn die Sozialdemokraten für die Anträge der Rechten stimmten, etwas Lobenswertes sein, das man als einen Erfolg der eigenen Partei zu preisen entschlossen war.

Wirklich: die Unwahrscheinlichkeit dieser Agitation und Demagogie kann durch nichts Anderes schärfer illustriert werden, als gerade durch diese Vorgänge im Reichstag.

Wie man aber in besonnenen Kreisen den Erfolg der Regierung Brünnings, der ja in der Hauptsache ein persönlicher Erfolg des Kanzlers ist, beurteilt, mögen einige Pressestimmen darstellen.

Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ erklärt, daß ein größeres Vertrauen noch niemals einer deutschen Regierung bewiesen worden sei, nicht einmal zu den Zeiten der Ermächtigungsgesetze, als jetzt mit der Duldung, ja Billigung des in jeder Beziehung enormen Reformwertes, das die Regierung Brünnings auf dem Notverordnungswege in Angriff genommen hat. Ein fester Wille hat sich durchgesetzt, und zwar unter Verwertung aller vorhandenen Rechtsmittel mit dem Einverständnis aller verfassungsmäßig zuständigen Instanzen.

Der „Berliner Börsen-Courier“ schreibt: „Das größte gesetzgeberische Werk seit langer Zeit ist vor Fertigstellung bewahrt geblieben. Der oft erhobene Ruf nach dem starken Mann schallt jetzt ins Leere. Brünnings hat sich als dieser starke Mann erwiesen. Stark durch seine Besonnenheit und durch seinen guten Willen. Er wird seine Kraft nun erst recht zu bewahren haben. Denn das von ihm auf dem Verordnungswege durchgesetzte und vom Reichstag nunmehr bestätigte Sanierungswert ist, wie er sich von vornherein bewußt war, nur ein Anfang, nur die Grundlage zum Aufbau deutschen Wohlstands und deutscher Freiheit.“

Im „Berliner Tageblatt“ sagt Theodor Wolff, der die Renommisterei und Phrasendrescherei der Rechtsradikalen der stillen, entschlossenen und nur das Wohl des Volkes im Auge haltenden Arbeit des Kanzlers gegenüberstellt:

„Man könnte fast in eine übertriebene Lobrederei verfallen, wenn man von diesem verantwortungslosen Treiben, von dieser unappetitlichen Umkleekleidung der verwirrten Gehirne und dieser Bedienung der Interessenbude dann auf den sittlichen Ernst, das Verantwortungsgefühl und die selbstlose Arbeit eines Brünnings blickt. Es ist ein weiter Raum zwischen einem Manne seiner Art und den aufgeblähten Besserwissern, unter denen es keinen Besseren gibt.“

Und über das Werk selbst spricht er sich folgendermaßen aus:

„Wunderheilungen dürfen wir nicht erwarten, die Wirkungen der Finanzsanierung können erst im Frühjahr spürbar werden, aber Brünnings selbst betrachtet das jetzt Erreichte nicht als einen Hauptpunkt, sondern als einen Ausgangspunkt, und da nun wenigstens diese Bewegung überwinden ist, muß der Weg von der Erkenntnis bis zur Vollbringung, vom Gedanken bis zur Tat kürzer sein als bisher.“

Der ehemalige Reichsfinanzminister Reinhold erklärt,

„daß mit dem Sieg auf der ganzen Linie, den die Regierung (Samstag) errungen hat, ein neuer wichtiger Schritt auf dem Wege der Sanierung unserer Finanzen und unserer Wirtschaft getan ist. Gleichzeitig ist eine erfreuliche Reinigung der politischen Atmosphäre erfolgt. Es kommt für die Überwindung des Radikalismus alles darauf an, daß wir bis zum Frühjahr aus der tiefen Niederlage unseres Wirtschaftslebens herauskommen und daß in den breiten Massen der Bevölkerung anstelle der augenblicklichen Verzweiflung und Verbitterung sich die Hoffnung regt, daß allmählich auch für Deutschland wieder bessere Zeiten kommen.“

Der sozialdemokratische „Vorwärts“ muß bekennen:

„Aufhebung der Notverordnung, Sturz der Regierung, bedeutete nicht die Wiederherstellung der demokratisch-parlamentarischen Verfassung, sondern im Gegenteil ihren vollständigen — und bis auf weiteres endgültigen — Zusammenbruch.“

Er fügt hinzu, daß zu totfischen Eigenbrödeleien jetzt keine Zeit mehr sei.

Es ist in der Tat so: Mit der Durchsetzung des Finanzreformwertes der Reichsregierung ist die Grundlage für den Aufbau der deutschen Freiheit geschaffen.

Arbeitslosigkeit und kein Ende

Tausend Rezepte und keines brauchbar. Alles dreht sich im Kreise. Der Arbeitsmangel soll durch Arbeitszeitverkürzung behoben werden. Die Arbeitszeitverkürzung soll aber nach Ansicht eines großen Teiles der Arbeitnehmer keine Lohnverfälschung zur Folge haben, weil sonst die Kaufkraft der breiten Masse noch mehr sinkt, also der Warenumsatz noch mehr zurückgeht. Geht der Warenumsatz zurück, muß notwendigerweise die Produktion weiter eingeschränkt werden. Der Rückgang des Warenumsatzes und die Einschränkung der Produktion führen zur Existenzgefährdung zahlreicher Unternehmungen. Die Folge davon ist wieder, daß das Arbeitslosenheer noch mehr vergrößert wird. Die für die Arbeitslosenunterstützung aufzuwendenden Riesenbeträge bringen die Staatskassen in Unordnung. Neue Steuern müssen gefunden werden, die wieder die Einnahmen aller Bevölkerungsschichten schmälern. Ganz Schläue kamen auf die Idee, die jetzt für Erwerbslosenunterstützung aufgewandten Beträge besser der Industrie zuzuführen zu lassen, damit diese die durch Arbeitszeitverkürzungen bei gleichbleibendem Lohn entstehenden Mehrausgaben damit zum Teil decken kann und so die unproduktiven Unterstützungsbeträge in produktiven Leistungen umgewandelt werden können. Alle Vorschläge sind zur Unfruchtbarkeit verdammt, wenn nicht die Grundübel, die zur Verarmung Deutschlands geführt haben, beseitigt werden: Die handelspolitische Auswirkung des Versailler Vertrages, die unerträglichen Reparationslasten und die ausgeblähten Verarmungsapparate des Reiches, der Länders und der Städte. Diese Grundübel zu beseitigen, ist zwar eine schwere, aber die wichtigste Aufgabe der Vertreter des deutschen Volkes. Bis diese Aufgabe gelöst ist, müssen aber sämtliche Wirtschaftskreise alles tun, was in ihren Kräften steht, um einer weiteren Verarmung Deutschlands vorzubeugen, die Wirtschaftlichkeit zu heben, und den Wohlstand des deutschen Volkes zu verbessern. Dazu kann jeder beitragen, wenn er sich dessen bewußt ist, daß er mit dem Erwerb irgend eines Artikels, der im Ausland hergestellt oder vom Ausland bezogen wird, die deutsche Wirtschaft schädigt. Deutschland ist, abgesehen von einigen Rohstoffen, bezüglich der Versorgung seiner Bevölkerung mit Industrie- und Handelswaren, Artikeln des täglichen Bedarfs, und Lebensmitteln gänzlich unabhängig vom Ausland. Wir brauchen keine amerikanischen Maschinen, keine englischen Stoffe, keine französischen Parfüms und Weine, keine holländischen Gemüse, keine tschechischen Biere und dergleichen mehr. Die Tschechen propagieren systematisch den Boykott deutscher Waren. Von Gegenmaßnahmen in Deutschland hört man nichts. Geradezu beschämend ist es, daß deutsche Verleger die Werke deutscher Gelehrter und deutscher Dichter im Ausland drucken lassen, weil dort infolge niedrigerer Löhne und verbilligter Produktionsmöglichkeiten die Herstellungspreise für Bücher etwas billiger sind. Jeder Deutsche, der ein deutsches Buch kauft, mußte sich vor dem Kauf davon überzeugen, ob das Buch eine deutsche Druckfirma trägt. Auch die deutsche Industrie und der deutsche Handel, die sich selbst bitter darüber beklagen, daß ihre Abnehmer wegen kleiner Vorbehalte vom Ausland kaufen, lassen vielfach ihre Kataloge und sonstige größere Drucksachen im Ausland anfertigen. Die Gesamtzahl der Arbeitslosen betrug im Oktober 1929: 1 557 146, und im Oktober 1930: 3 252 082. Angesichts dieser katastrophalen Zahlen muß jeder Deutsche sein Scherflein dazu beitragen, um diese Arbeitslosigkeit herabzumindern. Das kann jeder, wenn er dem Grundgesetz huldigt:

„Ich kaufe nur deutsche Waren!“

Berlin, die Zentrale der russischen Gottlosen?

Mit. London, 9. Dez. Wie die „Morning Post“ der wir die Verantwortung für die Richtigkeit der Nachricht überlassen müssen, meldet, soll die Kommission der Liga der Gottlosen in Moskau beschlossen haben, ihren Hauptsitz von Moskau nach Berlin zu verlegen.

Nach einer russischen Meldung desselben Blattes war ein aus Anlaß der Religionsverfolgungen in Rußland im St. Petersburg zu Rom abgehaltener feierlicher Gottesdienst von den russischen Kolonien und den russischen Flüchtlingen stark besucht. Aus den in Rom eingetroffenen russischen Zeitungen geht hervor, daß die Kampagne gegen die Religion in Rußland unablässig weitergeht.



Gebr.
Zingsheim
Uhlstr. 21

Praktische
Weihnachts-
geschenke

Kleinföbel, Dielenmöbel,
Wäschtruhen, Radio-
tische und Schränke etc.

Schach dem Bergmannstod!

Ein Generalangriff der Deutschen Wissenschaft

Unter dem tiefen Eindruck der verheerenden Bergwerkskatastrophen hat die Notgemeinschaft der Deutschen Wissenschaft kürzlich einstimmig beschlossen, eine Forschungsgemeinschaft für die wissenschaftlichen Probleme des Kohlenbergbaues zu schaffen. Diese soll die Gefahren der bergmännischen Arbeit systematisch ergründen und so die wissenschaftlichen Grundlagen für einen zureichenden Schutz der Bergleute unter Tage gewährleisten. Die Bedeutung dieser Maßnahme läßt sich nicht hoch genug einschätzen; werden doch sämtliche wissenschaftlichen Kräfte aus allen Gebieten der einschlägigen Einzelforschung im Dienste der gemeinsamen Sache mobilisiert.

Solche Forschungsgemeinschaften hat die Notgemeinschaft der Deutschen Wissenschaft im Laufe der letzten Jahre bereits in größerer Zahl organisiert. Es wurde damit eine neue Form

Eine tragische Kette erschütternder Unglücksfälle hat unser Gewissen wachgerufen. Und es läßt sich nicht mehr durch die trockene Feststellung beruhigen, daß heutzutage „nur mehr“ je 1,65 Millionen geförderter Tonnen ein Menschenleben erfordern, während der Bergmannstod noch vor vierzig Jahren die dreifache Ernte hieß. Wohl dürfen wir aber viel von dem „Generalangriff“ erhoffen, den die gesamte deutsche Forschung jetzt gegen die Bergwerksgefahren unternimmt.



Zwei Führer in diesem Kampf:

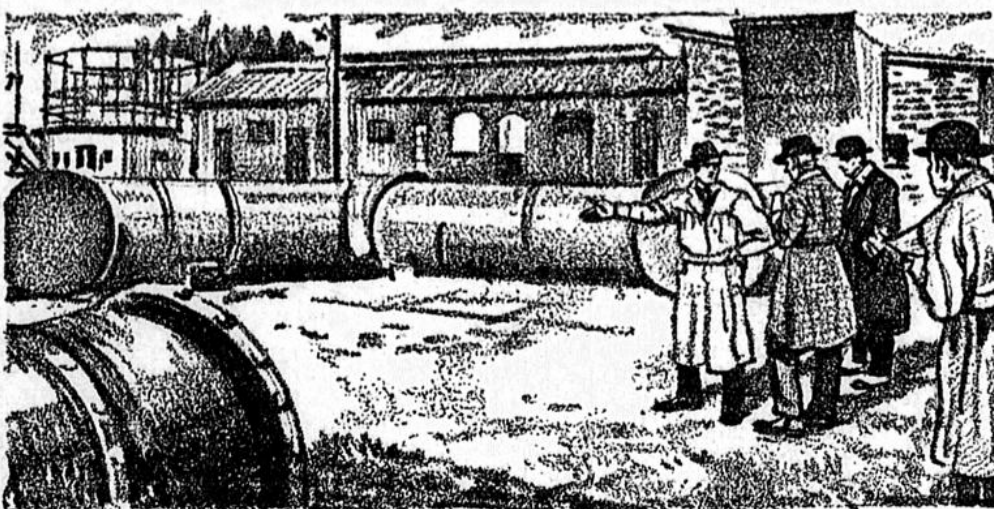
Staatsminister a. D. Dr. Friedrich Schmidt-Ott, Präsident der Deutschen Notgemeinschaft (links) und der berühmte Chemiker Prof. Fritz Haber (rechts).

der wissenschaftlichen Gemeinschaftsarbeit entwickelt. Der Gedanke, verschiedene Einzelwissenschaften zu einem einheitlichen Vorgehen zu veranlassen, ist freilich nicht neu und in den gelehrten Gesellschaften (wissenschaftlichen Vereinigungen, vor allem Akademien) wurde seit jeher gemeinsame Arbeit geleistet. Neu ist aber, daß die Notgemeinschaft der Deutschen Wissenschaft, von dem Gedanken befeuert, die Forschungsarbeit mit den berechtigten Wünschen der Öffentlichkeit zu durchdrängen, nun Fragen aufgreift, deren Bedeutung für das Leben (Wirtschaft, Technik, Betriebsicherheit und Gesundheit) als dringlich erkannt wurde. Indem die Notgemeinschaft solche Fragen in eine grundsätzlich lösbare Form bringt, richtet sie an eine ganze Reihe von Gelehrten die Aufforderung, ohne bürokratische Gebundenheit zusammenzuarbeiten. Programme der zu unternehmenden Einzel Forschungen werden ausgearbeitet, Büden in der Fragestellung durch Heranziehung weiterer Fachleute ausgefüllt und nicht zuletzt stellt die Notgemeinschaft der Deutschen Wissenschaft auch jene Mittel bereit, die zu den Versuchen oder Untersuchungen unerlässlich und aus anderen Quellen nicht heranzuschaffen sind. Also auch in finanzieller Hinsicht stellen diese „Gemeinschaftsarbeiten“ einen wesentlichen Fortschritt dar, da sich bei der weitgehenden Durchorganisation Doppelarbeiten mit Sicherheit vermeiden lassen.

Aus allen bisher eingeschlagenen Gemeinschaftsarbeiten ragt diese neueste, die man einen „wissenschaftlichen Generalangriff auf die Bergwerksgefahren“ nennen könnte, aus mannigfachen Gründen noch besonders hervor. Es erübrigt sich wohl, durch Statistiken zu belegen, wie viele alljährlich unter Tag verunglücken. Die letzten großen Katastrophen sind noch allzu frisch im Gedächtnis. Gerade sie spornen aber die Wissenschaft zu ihrem bedeutungsvollen Entschluß an. Verzagen sollte man nicht, hier nehme die Forschung den Kampf mit Gewalt an, die sie wohl niemals dem menschlichen Willen werde unterjochen können. Dem ist aber nicht so. Denn ein Rückblick zeigt, daß Gelehrtenarbeit auch auf dem Gebiete des Bergbauwesens schon wesentliches zur Bekämpfung der Unfälle beigetragen vermochte. Wenn auch, wie uns die Erfahrung in traurigster Weise lehrt, noch lange nicht genug. Bereits vor Jahrzehnten begann eine emsige Forschungsarbeit zur Bewältigung der Bergbauprobleme. Vor allem wurde die Schlagwetter- und Kohlenstaubbefreiung in Angriff genommen. Seit 1881 arbeitet eine „Schlagwetter-Kommission“. Versuchsanlagen wurden erbaut, um die Sicherheitsgrenzen für Sprengstoffe gegen Schlagwetter und Kohlenstaub zu prüfen. Man versuchte, die Sicherheitslampen und die Elektromotoren im Bergbau so konstruieren, daß gefährliche Zündungen verhindert werden. Zuletzt wurden die Probleme von Ursachen und Auswirkungen der Grubenexplosionen in besonderen Forschungsanstalten studiert. Es erwies sich, daß weder sorgfältige Beobachtungen im Bergbau, noch Versuche in üblichen chemisch-physikalischen Laboratorien ausreichten. Daher erbaute man „Versuchsstrecken“, gewaltige Anlagen, die in der Hauptsache aus einem riesenhaften dickwandigen Rohr bestehen, das eine Art Stollen über Tag darstellt, und die künstliche (versuchsweise) Hervorrufung von Explosionen gestattet. — In Dortmund-Nerne wurde im Sommer 1911 die erste derartige Versuchsstrecke

in Betrieb genommen. Ihr folgten andere und man gewann wichtige Erfahrungen hinsichtlich der Umstände, die viele Bergwerksunfälle verursachen. Darüber hinausgehend, entschloß man sich schon 1914 eine ganze Grube der Forschung für Versuchszwecke zur Verfügung zu stellen. Nach langen Vorarbeiten wurde dann tatsächlich 1928 in Gelsenkirchen die frühere Zeche „Siberia“ als Versuchsstrecke der Forschung übergeben. Es handelt sich hier um ein in der ganzen Welt einzig dastehendes deutsches Forschungsinstitut, dessen Arbeiten, wie soeben von einem der berufensten Fachleute, dem Ingenieur D. Waage vom Internationalen Arbeitsamt in Genf, in einem großen Aufsatz begründet wurde, „insbesondere für die Erforschung und Verhütung der Explosions- und Selbstzündungsgefahren im Bergbau von der größten Wichtigkeit sein werden.“

Die Früchte solcher Bemühungen sind bereits greifbar geworden. Die Bergbauforschungen der letzten fünf Jahrzehnte haben zu zahlreichen Betriebsverbesserungen geführt. Während in den Jahren 1881 bis 1890 je eine halbe Million Tonnen Kohle ein Todesopfer forderte, entfiel 1921 bis 1928 erst auf 1,65 Millionen Tonnen ein durch Explosion Verunglückter. Vergleicht man daher die Zahl der Unfälle mit der jeweiligen Kohlenfördermenge, so ergibt sich klar: Die Zahl der Todesopfer bei der Gewinnung gleicher Kohlenmengen ist dank wissenschaftlich begründeter Verbesserungen im Bergbau auf weniger als den dritten Teil gesunken. Hierzu kommt, daß im Bergbau nicht allein durch Schlagwetter- oder Kohlenstaubexplosion Katastrophen entstehen, sondern daß z. B. der Mißbrauch von Förderseilen eine ständige Gefahrenquelle darstellt. Daher wurde in Wochum eine eigene Forschungsstelle errichtet, die sich nur mit der Seilschaftsförderung befaßt. Unsere Kenntnisse von den Ursachen der Seilschneise wurden weiterhin durch eine



In künstlichen Gruben über Tag, sogenannten Versuchsstrecken, die aus riesigen Rohren bestehen, werden Explosionswirkungen studiert.

Gemeinschaftsarbeit der Notgemeinschaft, die der Metallforschung diente, gefördert. Sie hat Einblicke in die physikalischen Vorgänge bei der Verformung, Verfestigung und Kristallisation der Metalle und Legierungen vermittelt. So gelang es, einen Werkstoff zu erarbeiten, der die Anfertigung von höchstwertigen, d. h. sicheren Seilen gestattet. Da immer wieder erwähnt wird, solche Maßnahmen verteuerten den Grubenbetrieb gar zu sehr, drohten sogar ihn unrentabel zu machen, sei besonders betont,

ein vorbereitender Ausschuß, der nicht nur hervorragende Forscher heranzog, sondern auch Vertreter der Bergarbeiter und Grubenangehörigen, die den Gelehrten praktische Hinweise geben und sie mit ihren Alltagserfahrungen unterstützen sollen. Die vorbereitenden Verhandlungen führten zu einem einheitlichen Feldzugsplan. Angesichts der gewaltigen Schwierigkeiten, die der Forscher im Kampfe gegen die Bergbaugesfahren hatten, galt es von vornherein für ausgemacht,

daß man einzelne wenige Probleme herausheben, gleichsam Durchbruchpunkte suchen muß, von wo aus eine weitere Aufrollung der ganzen Problemfront möglich ist. Es erwies sich, daß gerade die wichtigsten Fragen zwischen den Einzelwissenschaften eingelagert sind. So beschloß man, von der physikalischen Seite her an das Problem der Explosions- und Verbrennungsvorgänge bei Kohlenwasserstoffen heranzugehen. Der berühmte Chemiker Geheimrat Professor Dr. Fritz Haber, Direktor des Kaiser-Wilhelm-Instituts für physikalische und Elektrochemie, hat auf diesem Gebiete gerade in den letzten Jahren Bahnbrechendes geleistet. Seine Mitarbeit und diejenige anderer Forscher gewährleistet schon in absehbarer Zeit Ergebnisse von praktischer Auswirkung. Den Medizinern erschien die Beleuchtungsfrage und damit im Zusammenhang die der Augenkrankheiten im Bergbau als die gegenwärtig wichtigste. Auch hier verheißt die Forschung Resultate, die es uns wenigstens ermöglichen werden, dem von allen Ersehnten, dem noch aber nicht unerreichbaren Ziele näherzukommen: Schach dem Bergmannstod!



Solche Schreckensszenen künftig zu verhindern, ist das Ziel deutscher Wissenschaft.

Dr. F. Paulsen.

Wer lacht mit?

Der Schmir.

Der Schmir.

Der Schur.

Der Multimillionär Lewis hört, ohne mit der Wimper zu zucken, die glühende Rede des jungen G. an, der ihn um die Hand seiner Tochter bittet.

„Schwören Sie mir“, sagte er schließlich, „dass Sie mit demselben Blut am meine Achter werden würden, wenn Sie keinen Cent mit in die Ehe bringen.“

„Ich würde es Ihnen gern beibringen“, erwidert G., „aber unter der Bedingung, dass Sie nach meinem Schur nicht fragen werden: Soth einem Sbioten gebe ich meine Tochter nicht.“

Mehr Humor in der Literatur.

Die französischen Buchhändler beklagen sich darüber, daß die letzten literarischen Produktionen ausschließlich ernst und düster gehalten sind. Die Buchhändler sind übererregt, wenn sie Autoren hallen zur Selbsthilfe zu greifen, falls den in nützlichen Autoren der Humor ausgegangen sein sollte. Ein Pariser Buchhändler hat damit schon begonnen. Er verflüchtigt durch große Plakate an seinen Schaufenstern, daß in diesem Laden nur solche Bücher verkauft werden sollen, die den Leser zum Lachen bringen.

Die Kuchendote.

„Wissen Sie“, fragte neulich der Bankier Kuchendote, „was eine Dividende ist?“ — „???“ — „Der Teil des Gewinns, den man beim besten Willen nicht mehr verlieren kann.“

Eines Abends befand sich Kuchendote mit einem Freund die Große Oper in Paris. Es gab eine Uraufführung. Nach jeder Nummer stand Kuchendote ernsthaft auf, verbeugte sich und sagte sich wieder. Endlich wurde es seinem Begleiter zu viel: „Was tun Sie da, Meister? Wen begrüßen Sie?“ — „Mit Bezaune!“

Franz Liszt hatte ein selten fülliges, vornehmtes Weiden. Jedes der Damen gegenüber war er immer sehr gerührt. Selbst in den Untertrübsünden konnte er ihnen niemals etwas böses sagen. — Eines Tages kam eine junge, hübschblonde Pianistin zu ihm, ihr Spiel von dem Gewöhnlichen zu lassen. Dabei erzählte sie ihm, kein Urteil ginge ihr über alles! Zugleich aber auch beschränkte sie, daß sie verlobt sei, doch zum Heiraten noch wenig Lust verspüre, da sie vorerst noch einige Jahre in der Welt herumvergeben wolle. Nachdem sie ihm die schönsten Musik-Fetzen vorgespielt, erwiderte sie des Meisters Zustimmung.

Von ihrer Schönheit mehr als von ihrem Spiel hingen sie, meinte sie, der Welt mit bewegten Worten: „Heiraten Sie, mein liebes Fräulein, heiraten Sie so rasch wie möglich, Sie haben ein solches Talent dazu!“

Sinnprüche

„Al, was du siehst, urteile nicht, Al, was du hörst, glaube nicht, Al, was du weißt, sage nicht, Al, was du tust, tue nicht.“

Das eigene Glück allein, Es macht das Glück nicht aus: Wirst du ganz glücklich sein, Trag's in des Nächsten Danks.

Es kann das Glück zur höchsten Macht uns führen, Doch ihr entgehen kann die Tugend nur. — P. Corneille.

„Gibst du eine unabsehbare Betrübniß über dich kommen, so mach' es mit deinem Gott allein aus; Menschen haben kein Verstandnis hier.“

„Wo still ein Herz in Liebe glüht, Wo ruhre nicht daran Den Gotteskünden sich“ nicht aus, Garwacht, es ist nicht möglich!“

Es ist gar nichts Ungewöhnliches, daß man mit der Ausübung einer Sache anfängt und mit der Frage, ob sie denn auch wohl möglich sei, endigt.

Wer lacht mit?

Der Gatte: „Es sind nur Narren, die immer behaupten, daß ihre Meinung allein richtig ist.“ — Die Frau: „Wist du dessen so sicher?“ — „Natürlich ist gar kein Zweifel!“

Die Vermieterin: „Das Zimmer ist hier sehr sonnig und luftig. Die Aussicht ist ausgezeichnet und es vergeht kein Tag, daß hier auf den Schönen vor dem Fenster jemand überfahren wird.“

„Doch du die Zeitung gelesen und gesehen, was der infame Kerl für Lügen über dich verbreitet. Läßt du dir das gefallen?“ — „Na, solange er es wenigstens unterläßt die Wahrheit zu erzählen.“

Sonderbar. Mutter: „Wist du auch sicher, daß Eugen dich liebt?“ Tochter: „Aber, Mama! Ich, sehe doch, wie er mich anschaut, wenn ich nicht hinschaue!“

Nicht gut möglich. Kapellmeister (zum Trommel schläger): „Aber Müller, haben Sie doch nicht so drum! Sie werden doch mit Ihrer großen Trommel nicht die erste Violine spielen wollen.“

Auch eine Ausrede. Herr: „Die Dame hat ja ganz bedeutende Faltten auf der Wangen!“ — „Aber ich bitte Sie, das ist nur ein feines geübliches Lächeln!“

Schmeichelei. Vor einem etwas heißen Berg bocht der Gaul und will nicht mehr weiter. Da sieht der Knecht einen Sommergast, ruft ihn her und sagt: „Geh, lass so gut und gehs neben dem Pferd!“

Der tut es und wirklich sieht der Gaul an und geht den Berg hinauf. Oben trägt der Sommergast den Knecht: „Wie kommt denn das, daß er jetzt angesprochen hat?“

„Na, wissen's“, sagt der Knecht, „der Gaul war früher bei einem Bauern und da war immer ein Dohs neben ihm eingepaart.“

Werturteil. „Wie finden Sie meinen Wein?“ — „Trachte ein Gastwirt einen Gast, der ein Kenner war, nicht wahr, ein solches Weinchen!“

„Auf alle Fälle“, erwiderte der Gast, „ein Weinchen, das sich gewaschen hat!“

Die entsetzte Jungfrau. Gefährlich. Direktor: „Sich bitte nun, daß sich bei der morgigen feierlichen Gelegenheitsfeier alle Schüler recht zusammennehmen. Also, wie gesagt, die erste Strophen des Hymnus singt der Chor der oberen Klasse und zwar so, daß dann bei der zweiten das ganze Gymnasium einstimmt.“

Über rat, der gewinnt.

Ein Rätsel.

Aus den Buchstaben a a a a a a a a a a d d d d c c f h k m m m n n n n o o o r r r s s s i u u u u sind Wörter folgender Bedeutung zu bilden:

- 1. Vergnügungsort
- 2. Stetsgott
- 3. Stadt in Rußland
- 4. Einsetzung
- 5. Französi. Jst
- 6. Irriger Mensch
- 7. Weibl. Bezeichnung
- 8. Himmelskörper
- 9. Mäml. bibl. Person d. alt. Testaments
- 10. Lärm
- 11. Gastwirt

Wer die Anfangsbuchstaben der neuen Wörter von oben nach unten liest, erhält „Lust und Lust“, die Endbuchstaben von unten nach oben, „Gut und Gut“.

Rätsel-Auflösung

Jugeneur



Der König der Panduren

Geschichtlicher Roman aus der Zeit der Kaiserin Maria Theresia, von Konrad Schult.

25 Kaum hatten sie sich entfernt, als Franz Stephan eine mächtige Erregung an seiner Gemahlin wahrnahm, und als er ihr ins Antlitz blickte, schämte er sich, daß die Lage des Reiches so ernst ist, sprach sie mit zuckenden Lippen. „Franz, wird das Kind, das ich unter meinem Herzen trage, einen Knecht sein, wo es sein Haupt zur Ruhe legen kann? Sie schloß die Augen. Gemahlin sprach ihr tröstende Worte zu und Maria Theresia beruhigte sich allmählich.

„Komm, Franz, wir wollen zu meinem Vater gehen“, sagte sie nach einer Weile. Sie verließen die Kaiserburg und gingen zu Fuß nach der Kapuzinerkirche. Obwohl die Kaiserin in Trauerkleidern saß ganz eingehüllt war, so wurde sie dennoch von Passanten erkannt, die die junge Herrscherin lebhaft affizierten. Das freute sie.

„Siehst du, Franz“, wandte sie sich an ihren Gemahl, „wie gern mich schon die Wiener haben. Aber sie sollen mich noch lieber gewinnen. So lieb, wie Kinder ihre Mutter. Lange verweilte sie an dem Satze ihres Vaters in der Kapuzinerkirche, und als sie von ihm wieder Abschied nahm, da schloß sie.

„Vater! Bitte für mich an den Kaiser des Allerschönsten, daß er mir die Kraft gebe, alles zu ertragen, was auch über mich, mein Reich und meine Untertanen hereinbrechen mag. Daß er meinen Geist erleuchte, auf daß ich meine Pflichten als Kaiserin von Österreich voll und ganz erfülle, daß er alle meine Schritte leite und ich nur Gutes für mein Reich wirke.“

Am selben Tage herrschte im Palais der bayerischen Gesandtschaft große Anregung. Ununterbrochen war der bayerische Gesandte Graf Perle damit beschäftigt, seinem Sekretär Waldheim Briefe zu diktieren. Noch ehe Kaiser Karl für immer die Augen geschlossen hatte, er von seinem Herrn, dem kaiserlichen Karl Albert von Bayern, den Auftrag erhalten, gegen die Thronbesteigung der Kaiserin Maria Theresia Verwahrung einzulegen, denn er habe das Recht der Nachfolge in sämtlichen Ländern des Hauses Österreich.

Die Briefe gingen sofort ab. Einer an den Kaiser von Spanien, in welchem Land, daß man von der Thronbesteigung Maria Theresias keine Notiz nehme, einer an den Kaiser von Frankreich, in welchem dieser aufgeführt wurde, von niemand anderem als vom kaiserlichen Gesandten, der fremden Mächte, in welchen Graf Perle das Gerücht der Kaiserin Maria Theresia in keinerlei Verbindung zu treten. Waldheim hatte alle Hände voll zu tun, diese Arbeiten zu bewältigen und er war herzlich froh, als er sich endlich in seine Wohnung zurückziehen konnte.

Das Haus, das Waldheim bewohnte, befand sich in der Wallnerstraße in unmittelbarer Nähe des Palais des Großherzogs von Toscana, des Gemahls der Kaiserin.

(Nachdruck verboten). Er konnte nicht vollenden, die Kaiserin schnitt seine Rede ab, indem sie erwiderte: „Sich ist nicht Zeit, daß ihr abhandeln dürft, jaget fort, soviel Gutes zu tun, als ihr vermöget, ich werde euch schon verhindern, Böses zu tun.“

Dieser Parteilichkeit war als armer Hauslehrer nach Wien gekommen, erregte durch seinen Geist und seine Kenntnisse die Aufmerksamkeit Starbembergs, der in die Nähe des Kaisers brachte. Er wurde wegen seiner gemachten Verdienste als Hofrat. Alle Staatsgeschäfte gingen aus seiner Feder. Bald war er die Seele der kaiserlichen Politik, deren gute oder schlimme Folgen natürlich ihm zugeschrieben wurden. Er vertrat die Interessen seines Kaisers und Österreichs feurig und bereit, mutig und tapfer, belag aber den verletzenden Stolz eines Emporkömmlings. Die Wiener aber hielten diesen Mann und hielten seinen Sturz für unvermeidlich.

Der Zwischenfall war durch die Worte der Kaiserin bedingt. Wohl brachten wir nicht so lange in die Zukunft zu blicken, meinte wieder Graf Harrach, „wenn die finanziellen und wirtschaftlichen Verhältnisse des Reiches andere wären. So aber sind die Staatskassen durch die letzten unglücklichen Kriege total erschöpft. Der Ertrag der Steuern beträgt früher vierzig Millionen, jetzt die Hälfte und das genügt nicht. Wir haben auch die Landwirtschaft an den Abgrund gebracht. Das Volk hungert.“

„Genug, meine Herren, des Sammers“, sagte jetzt die Kaiserin. „Wenn ihr vergagt und müßlos werdet, so will ich es nicht. Ich bin nur ein schwaches Weib, aber Gott wird mich nicht verlassen. Ich fühle die Kraft und habe den Mut, alles in gute Bahnen zu lenken. Nun hört mich an, meine Herren! Vor allem erneue ich meinen Gemahl zum Mitregenten und übertrage ihm die höchsten Kurttitel bei der bevorstehenden Kaiserwahl. Meines Mannes Bruder, Prinz Karl von Lothringen, erneue ich zum Feldmarschall. Die Feldmarchälle Sedendorf, Wallis und Reppert sollen aus der Gesandtschaft entlassen werden. Da das Volk hungert, verleihe ich, daß die Kornböden geöffnet werden und das vorräthige Getreide um billigen Preis verkauft wird. Das wird soll in großen Massen abgehoben und dem Volk gegeben werden. Die Verbilligung der öffentlichen Gelder muß abgelehnt, die Pensionen auf ein gerechtes Maß zurückgeführt werden. Ich selbst werde trachten, mir die Herzen meiner Untertanen zu erobern, und ich will mich ihrer Liebe und Treue würdig erweisen. Gott wird mir die Kraft verleihen, alles Ungemach zu ertragen.“

Die letzten Worte, frei und offen gesprochen, erregten das Staunen der Anwesenden. Die Kaiserin erhob sich und verließ mit ihrem Gemahl den Saal.

gen, als er dies vernahm. So viel er dem Offizier auch zu

(Fortsetzung folgt).

Reinigung durch Erfindungen. Man unterfählet bei den Erfindern zwei Stufen, nämlich die berufsmäßigen und die gelegentlichen, die letztere ist selten, aber die Sättigkeit des Erfinders ist beinahe unerschöpflich.

Man unterteilt bei den Erfindern zwei Arten, nämlich berufsmäßige und die gelegentlichen. Letztere ist selten, aber die Fähigkeit des Erfinders ist heute weniger geachtet, und nicht nur die

Sordide, stinkende, die Hauptstadt eines Reiches hat über 400 000 Einwohner und ist feßungsartig mit Mauern umgeben. Der Pfad des Pfahls ist eine kleine Stadt für sich und enthält mehrere Moscheen, von denen eine die Pfahlübung der großen Moschee von Sordide ist.

Mann ist der Stifam von Gaibarahob.

„Ich habe nicht oben, sondern unten, im Keller, die Goldbarren versteckt. Ich habe sie in Säcke verpackt und in die Kisten mit den Weinflaschen im Keller von zwei Millionen

aber bei Reichthum des Nissam keineswegs er-
 hold einen ungeheuren Schatz an Thieren. Für-
 zaderfanden wir mit mehreren Affenarten nach

1, um seine Edelsteine zu lagern. Diese Nacht-
Tage lang schwer arbeiten, um etwas Ordnung
in seinen und seinen Nachbarns Leben zu bringen.

nehmen zu gewinnen. Sie schätzten den Wert der umzuwandelnden ausgenommen, auf 1,6 Milliarden

Die Hauptstadt gehört zu den einflußreichsten

und ist festungsartig mit Mauern umgeben. Dasselbe ist eine kleine Stadt für sich und enthält noch neben eine die "Kastell"- und der großen